WAZ, 21.08.19

Kreativmarkt wächst weiter

Hobbykünstler präsentieren sich am 1. September auf der Margarethenhöhe mit doppelt so vielen Ständen wie bei der Premiere 2016. Bürgerschaft plant für 2020 Kunstrundgang

Von Elli Schulz

Margarethenhöhe. Zum vierten Mal steigt am Sonntag, 1. September, 11 bis 18 Uhr, der Kreativmarkt auf der Margarethenhöhe. Auf dem kleinen Markt werden 56 Teilnehmer ihre Stände aufbauen und selbst gefertigte Sachen präsentieren. Mit dabei sind ausschließlich Hobbykünstler, versichert Organisatorin Hannelore Külzer. Im kommenden Jahr will die Bürgerschaft Margarethenhöhe, die seit 2018 als Veranstalter auftritt, den Kreativmarkt um einen Kunstrundgang erweitern.

„Männer können im Männerhort etwas trinken, während die Frauen auf dem Markt stöbern."
Christian Henkes, Bürgerschaft

Zahlreiche Besucher stöberten beim Kreativmarkt im vergangenen Jahr an den Ständen auf dem Marktplatz der Margarethenhöhe. FOTO: STEFAN AREND

„Kunst hat ja auf der Margarethenhöhe eine lange Tradition. Vorgespräche mit einem möglichen Partner laufen bereits", so Christian Henkes, Vorsitzender der Bürgerschaft. Er sei optimistisch, den Kreativmarkt im nächsten Jahr mit einem Rundgang zu ergänzen, bei dem Kunstobjekte gezeigt werden können, die nicht im Freien stehen dürfen. „Wir hoffen, dass die Besucher dann den Besuch des Kreativmarktes mit der Betrachtung von Kunst verbinden", blickt Henkes voraus.

Alle Fäden für die aktuelle Veranstaltung an der Steilen Straße laufen weiterhin bei Hannelore Külzer zusammen, die den Kreativmarkt 2016 mit einer Bekannten zusammen ins Leben gerufen hatte. Im vergangenen Jahr war erstmals die Bürgerschaft als Veranstalter aufgetreten. Das Team um den Vorsitzenden Christian Henkes und seinen Stellvertreter Jürgen Malone übernimmt den Schriftverkehr und kümmert sich um erforderliche Genehmigungen, während Hannelore Külzer für den Kontakt zu den Kreativen und den Standplan zuständig ist.

„Die Veranstaltung ist deutlich größer geworden. Statt anfangs 30 Teilnehmer sind es jetzt fast doppelt so viele", sagt Hannelore Külzer. In diesem Jahr werde es erstmals in der Mitte des Marktes eine Doppelreihe mit Ständen geben, so dass mehr Teilnehmer Platz hätten. Neun zusätzliche Stände würden so Platz finden.

Die Nachfrage nach Standplätzen sei immer groß, Teilnehmer meldeten sich oft schon zu Jahresbeginn für die Veranstaltung an, die traditionell am ersten Sonntag nach den Sommerferien stattfindet. Dann seien die meisten aus dem Urlaub zurück und man kollidiere terminlich nicht mit anderen Veranstaltungen in der Umgebung. Die Teilnehmer – Aussteller aus ganz NRW – wüssten die familiäre Atmosphäre und das historische Ambiente in der denkmalgeschützten Gartenstadt zu schätzen und kämen jedes Jahr wieder.

Aussteller bringen Tische selbst mit

Jeder Aussteller bringe selbst Tisch oder Pavillon mit – und zusätzlich einen Kuchen, damit sich Aussteller und Gäste stärken können. Zusätzlich richtet die Bürgerschaft einen Männerhort ein. „Das ist eine Premiere. Die Männer sollen sich dort unterhalten und etwas trinken, während die Frauen auf dem Markt stöbern", erklärt Christian Henkes, der auch über die Bürgerschaft informieren will. Die Miete für den Standplatz geht an die Bürgerschaft zur Deckung der Kosten.

Die Aussteller finden sich über Mundpropaganda, viele erfahren auf anderen Kreativmärkten von der Veranstaltung auf der Margarethenhöhe und melden sich dann direkt an, berichtet Hannelore Külzer, die auf ein abwechslungsreiches Angebot achtet. Im Angebot seien Genähtes und Gestricktes, Arbeiten aus Ton, Holz, Papier, Glas, Stoff, Seifen, Schmuck, Bilder, vertikale Gärten und vieles mehr.

„Für die aktuelle Veranstaltung habe ich noch zwei Standplätze zu vergeben", sagt die Organisatorin. Die seien krankheits- und urlaubsbedingt neu zu besetzen. Infos unter ☎712175.

Das Organisationsteam: (v.l.) Hannelore Külzer, Barbara van de Lücht-Sieger, Jürgen Malone und Christian Henkes FOTO: JULIA TILLMANN

Bürgerschaft Margarethenhöhe sucht immer Helfer

- Die Bürgerschaft Margarethenhöhe hat derzeit **rund 650 Mitglieder**. In den vergangenen Jahren seien viele jüngere Leute ab etwa 40 Jahre und junge Familien dazugekommen. Über das Jahr verteilt gibt es acht Veranstaltungen, die von den Ehrenamtlichen organisiert werden. Gesucht werden immer Leute, die mit anpacken.
- Gut angenommen wurde laut dem Vorsitzenden Christian Henkes der Spielplatz mit dem Spielzeug-Container auf der alten Margarethenhöhe. Viel Lob habe auch die **Halloween-Veranstaltung** der Bürgerschaft mit Schmiedevorführungen und Kostüm-Prämierung für die Kinder im Halbachhammer erhalten, die in diesem Jahr wiederholt werden soll.

WAZ, 20.08.19

Ein Tisch mit historischem Gewicht

Buchbindemeisterin Juliane Kühne hat an dem Tisch, an dem schon Frida Schoy vor 85 Jahren arbeitete, auch das von Schoy gestaltete Stahlbuch restauriert

Von Martina Schürmann

„Für meine Arbeit brauche ich einen Tisch, eine Presse und Ruhe", sagt Juliane Kühne. FOTO: SOCRATES TASSOS / FFS

Handwerk, so heißt es, hat goldenen Boden. Im Falle einer Buchdruckerei muss der Untergrund vor allem auch sehr stabil sein. Die mächtige Presse in der Buchdruckerei Löber, die Juliane Kühne und ihr Mann Peter Puk vor 20 Jahren übernommen haben, wäre nicht so einfach zu verrücken.

Die Presse aber ist nicht das einzige Arbeitsgerät in der Rüttenscheider Werkstatt mit historischem Gewicht. Besonders stolz ist Juliane Kühne auf ihren Arbeitstisch, an dem schon einige wichtige Essener Buchbindemeisterinnen saßen. Die Berühmteste davon ist Frida Schoy, der das Ruhr Museum derzeit mit vielen anderen namhaften Kreativen unter dem Titel „Aufbruch im Westen. Die Künstler der Margarethenhöhe" eine Ausstellung widmet. Welche Spuren Akteure wie Schoy, Philipp Schardt, Kurt Lewy oder die Goldschmiedemeisterin Elisabeth Treskow um den Künstler Hermann Kätelhön herum in Essen hinterlassen haben, dem wollen wir im Rahmen einer kleinen Serie nachgehen.

SERIE

Künstler der Margarethenhöhe

Heute: auf den Spuren von Frida Schoy

Den meisten Essenern dürfte die 1889 in Duisburg geborene Buchbindemeisterin vor allem durch das Stahlbuch der Stadt Essen ein Begriff sein. Frida Schoy hat das Gästebuch mit dem außergewöhnlichen Einband aus Kruppschem Chrom-Nickel-Stahl 1934 entworfen. Dass es – ziemlich ramponiert und renovierungsbedürftig – rund 80 Jahre später in den Händen von Juliane Kühne und damit wieder auf genau dem Arbeitstisch landete, auf dem es auch entworfen wurde, ist eine schöne Laune der Geschichte. Eine, die auch viel mit dem Zusammenhalt und Traditionsbewusstsein dieses Berufes in weiblicher Hand zu tun hat.

Juliane Kühne besitzt den Tisch nun schon in vierter Hand. Frida Schoy hat ihn irgendwann an ihre Nachfolgerin Margret Schulte-Vogelheim weitergegeben, später ging er an die Essener Restauratorin Hilde Große-Heitmeier. Dass der Schwerpunkt der Buchbindekunst heute bei Restaurierungsarbeiten liegt, lässt sich in Zeiten von Self-Publishing und E-Book leicht nachvollziehen.

Sie bindet auch Chroniken und Gästebücher

Auch Juliane Kühne kann ihr Hauptaugenmerk heute nicht mehr auf die reine Buchgestaltung legen: „Die bibliophilen Kreise werden kleiner", bedauert die 55-Jährige. Das Binden von Fachzeitschriften für Rechtsanwälte oder ähnliche Berufsgruppen sowie das Binden von Zeitungsbänden fürs Archiv gehören heute zum Broterwerb. Dann gibt es noch Hochzeitsalben, Familienchroniken oder Gästebücher, die nach einer kreativen Gestaltung verlangen.

Als sich Frida Schoy 1926 mit einer eigenen Werkstatt auf der Margarethenhöhe selbstständig macht, fertigt sie auch noch edle Etuis, Dosen, Schatullen und andere Gebrauchsgegenstände. In der Zentralwerkstatt der in den 1920ern entstehenden Künstlersiedlung Margarethenhöhe arbeitet sie gemeinsam mit der Goldschmiedin Elisabeth Treskow und dem Maler Josef Albert. Kunst und Kunsthandwerk unter einem Dach, so will es das Margarethenhöhe-Modell nach dem Bauhaus-Ideal.

Für das Stahlbuch arbeitet Schoy 1934 zusammen mit Sigrid Keetmann, eine Schülerin der Goldschmiedemeistern Treskow. Keetmann kreiert das Stadtwappen als Emaillearbeit, Schoy entwirft das ungewöhnliche Stahlbuch – mit Nieten werden der Lederrücken und die Seiten mit den zwei Stahldeckeln verbunden. Anlass ist damals die Hochzeit des Gauleiters Josef Terboven, zu der auch Adolf Hitler und Hermann Göring in Essen erwartet werden. Nach dem Ende des Dritten Reiches bindet Frida Schoy das Stahlbuch unter Verwendung der alten Deckel 1953 noch einmal neu. Die alten Seiten mit NS-Eintragungen werden herausgenommen, sie lagern im Haus der Geschichte.

Als Juliane Kühne das Buch 2014 mit der vielen Nachkriegsprominenz auf den Tisch bekommt, staunt sie, „wer schon alles hier war", Könige und Wirtschaftsbarone finden sich darin, wie Papst Johannes Paul II. und Boxchampion Muhammad Ali.

Aber auch gestalterisch ist das Stahlbuch mit seinen aufwendig aufbereiteten Seiten eine Augenweide. „Manches davon wäre heute unbezahlbar. Es geht viel verloren", bedauert die Buchbindemeisterin, die wie Schoy gerne experimentiert und neben Leder auch schon mal Einbände mit Pergament versucht. Der historische Arbeitstisch ist ihr dabei die ideale Unterlage: „Ich überlege schon, wer ihn als nächstes kriegt", lächelt Juliane Kühne. Eines ist jedenfalls klar: „Es muss wieder eine Meisterin sein."

Sonderschau

- Die Ausstellung **„Aufbruch im Westen. Die Künstlersiedlung Margarethenhöhe"** ist bis zum 5. Januar 2020 im Ruhr Museum auf der Zeche Zollverein zu sehen. Die Schau ist Teil des Bauhaus-Jubiläums in NRW.

- Die Sonderausstellung präsentiert die Künstler, die in den 1920er und 1930er Jahren auf der Margarethenhöhe gelebt und gearbeitet haben. **Öffnungszeiten**: täglich von 10 bis 18 Uhr. Eintritt 7/erm. 4 Euro.

Das Stahlbuch der Stadt Essen: Der ungewöhnliche Einband aus Chrom-Nickel-Stahl wurde von Frida Schoy entworfen. FOTO: JÖRG SCHIMMEL / FFS

Existenzangst in der Werkstatt ist überstanden

Das Familienunternehmen Kallidat muss einem Neubau der Margarethe-Krupp-Stiftung weichen. Jetzt ist ein Alternativstandort im Westviertel unweit der Frohnhauser Straße gefunden. Umzug ist zum 1. Oktober geplant

Von Elli Schulz

Margarethenhöhe. Die Margarethe-Krupp-Stiftung (MKS) plant am Lehnsgrund/Ecke Altenau 42 neue Wohnungen und ein Verwaltungsgebäude. Dafür müssen die alten Wohnhäuser am Lehnsgrund 40-44, ein Garagenhof und ein Bauhof weichen. Sorgen bereitete der Umzug der dort ansässigen traditionsreichen Autowerkstatt Kallidat. Nachdem Inhaber Jens Kallidat bereits um die Existenz seines Betriebes bangte, ist jetzt eine Lösung gefunden.

„Mit dieser Lösung kann ich leben. Das ist noch die beste Alternative."

Jens Kallidat, Inhaber der Autowerkstatt

Für das Kallidat-Team (v.l.) Dirk Rottko, Fabian Klose, Robert Naczynski, Inhaber Jens Kallidat und Alexander Mähl wird es beruflich ab Oktober im Westviertel weitergehen. FOTO: KERSTIN KOKOSKA / FFS

Die Werkstatt zieht zum 1. Oktober ins Westviertel an den Westendhof 15. Damit gehen für Jens Kallidat und seine Mitarbeiter Monate des Bangens zu Ende. „Ich wäre sehr gern auf der Margarethenhöhe geblieben, aber mit dieser Lösung kann ich leben. Das ist noch die beste Alternative", sagt Jens Kallidat, der die Werkstatt 2008 von seinen Eltern übernommen hatte und das Unternehmen in vierter Generation führt. In den 71 Jahren seit der Gründung ist die Firma Kallidat längst zu einer Institution im Stadtteil geworden.

Der Inhaber hofft nun, dass ihm die Kunden von der Margarethenhöhe erhalten bleiben. Die neue Werkstatt sei nur fünf Kilometer entfernt vom alten Standort und bei günstiger Verkehrslage in wenigen Minuten zu erreichen. Auf dem Gelände, auf dem die neue Werkstatt eröffnet werde, schließe der Straßen- und Pannendienst Meister seine Werkstatt, so dass man die Räume anmieten könne.

„Um den Umzug vorzubereiten, wird der Betrieb auf der Margarethenhöhe in der letzten September-Woche sicherlich auf Sparflamme laufen", sagt Jens Kallidat, der sich besonders von der Stadt bei der Suche nach einem neuen Standort ziemlich alleingelassen fühlte. Nachdem die Neubau-Pläne der Margarethe-Krupp-Stiftung bekannt waren, hatte Kallidat selbst den Schotterplatz neben der Feuerwache an der Sommerburgstraße als Alternativstandort ins Gespräch gebracht, um im Stadtteil bleiben zu können. Dabei bekam er Unterstützung von der MKS, nicht aber von der Stadt, die die Bauvoranfrage ablehnte. Begründung: Eine Autowerkstatt passe nicht ins Umfeld und sei dort auch nicht zulässig.

„Wir haben Herrn Kallidat bei der Suche nach einem neuen Standort unterstützt und sind jetzt froh, dass das Ganze zu einem guten Ende gekommen ist. Wir wünschen ihm natürlich, dass seine Stammkunden ihm treu bleiben", so Michael Flachmann, Vorstand der MKS. Durch diese Lösung könne man den angestrebten Baubeginn im ersten Quartal 2020 weiter verfolgen.

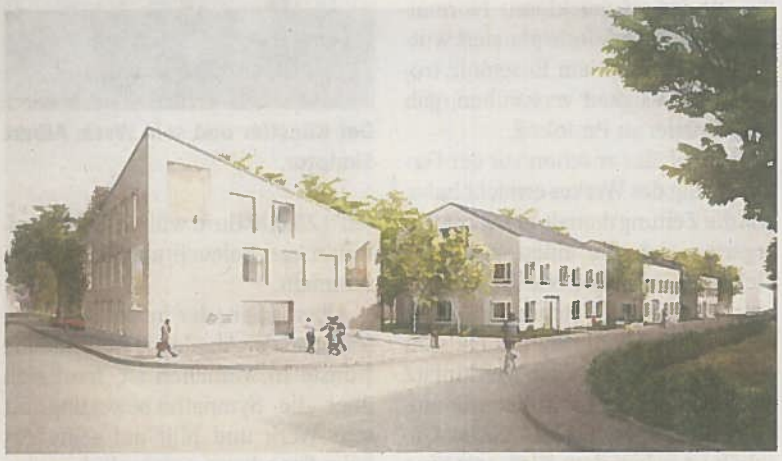
Absprache mit Architekten

Eine Baugenehmigung gebe es noch nicht, derzeit liefen letzte Abstimmungen mit den Architekten. Neben den 42 Wohnungen und dem Bürogebäude werde laut Michael Flachmann eine großzügige Tiefgarage gebaut, um die Parkplatzsituation auf der Margarethenhöhe zu entschärfen. Den Architektenwettbewerb hatte das Frankfurter Büro Wörner Traxler Richter in Zusammenarbeit mit weiteren Partnern gewonnen.

Die Suche nach neuen Wohnungen für die vom Abriss betroffenen Mieter aus dem Bestand der MKS sei problemlos verlaufen, äußert Flachmann.

Dass jetzt auch für die Autowerkstatt Kallidat eine Lösung gefunden sei, sorgt für Erleichterung bei allen Beteiligten. So hatten sich die fünf Mitarbeiter von Jens Kallidat wie ihr Chef Sorgen um ihre Jobs und ihre Existenz gemacht. Jetzt können sie sich auf den Umzug ins Westviertel vorbereiten. Und auch die Kunden können sich darauf einstellen, dass das Team der Werkstatt Kallidat sich weiter um ihre Fahrzeuge kümmern wird.

Die Werkstatt Kallidat zieht von der Margarethenhöhe auf das Gelände am Westendhof unweit der Frohnhauser Straße. FOTO: SVENJA HANUSCH / FFS



So soll der Komplex aus Wohnungen und einem Bürogebäude am Lehnsgrund später aussehen. ANIMATION: MKS

Unternehmen mit langer Tradition

- Die Autowerkstatt Kallidat wurde 1948 von Albert Eickmeier, dem **Urgroßonkel** des heutigen Inhabers Jens Kallidat, gegründet.
- Der Werkstatt war damals eine **Aral-Tankstelle** angegliedert, die auch die Großeltern von Jens Kallidat, Hermann und Elisabeth, weiterführten.

WAZ, 23.07.19

5000 Menschen tanzten 2018 auf dem Marktplatz Margarethenhöhe; so viele Gäste werden auch dieses Jahr erwartet. FOTOS: SOCRATES TASSOS

Schlagerparty auf dem Markt

Am Samstag, 10. August, verwandelt sich der Marktplatz auf der Margarethenhöhe wieder in eine bunte Partyzone. Mit dabei: Chris Andrews, Roberto Blanco und Harry Wijnvoord

Von Vera Eckardt

Margarethenhöhe. „Schlager trifft Pop" heißt es zum dritten Mal auf der Margarethenhöhe: Am Samstag, 10. August, verwandeln unter anderem Roberto Blanco, Chris Andrews und der Neue Deutsche Welle-Star Markus den Marktplatz in eine Stimmungsarena.

Ein bisschen Spaß muss sein: Getreu dem bekannten Schlager von Roberto Blanco wird auf der Margarethenhöhe im nächsten Monat kräftig gefeiert. Organisator Sonnenklar.TV überträgt auch dieses Schlagerevent live. Und der Zuspruch ist groß: Schon im vergangenen Jahr haben 800.000 Menschen die Sommerparty vor den Bildschirmen verfolgt, über 5000 Besucher tanzten auf dem historischen Marktplatz. Möglich machten das der Initiator Andreas Lambeck, Geschäftsführer des Reisesenders mit Sitz in München und ein Essener Junge, und die Essen Marketing GmbH (EMG), für die das Musikevent auch eine gute Werbung für die Stadt bedeutet.

„Wir finden das super, dass Sonnenklar deutschlandweit schöne Bilder aus Essen zeigt", so EMG-Geschäftsführer Richard Röhrhoff. Zudem werden wieder Hunderte von Besuchern aus der ganzen Republik erwartet, die eigens wegen der Sommerparty in die Ruhrmetropole kommen. „Zwei große Essener Hotels sind komplett ausgebucht", freut sich Röhrhoff.

Für die Party konnte Sonnenklar wieder bekannte Größen aus der Schlagerbranche gewinnen: Neben Spaß-Kanone Roberto Blanco zählt auch der britische Schlagerstar Chris Andrews zu den Haupt-Acts auf dem historischen Marktplatz an der Maggi-Höhe. Der ist übrigens seit 2016 deutscher Staatsbürger und vielen Älteren ein Begriff: Seine größten Hits waren „Yesterday Man", „To Whom It Concerns" und „Pretty Belinda" – die wird er auch am 10. August zum Besten geben.

Darüber hinaus rocken der „deutsche Elvis" Michael Morgan, das Schlager-Duett NEON sowie das ehemalige „Caught in the Act"-Mitglied Benjamin Boyce die Bühne. Zudem gastiert Neue Deutsche Welle-Star Markus – legendär durch „Ich will Spaß" – mit seiner Lebensgefährtin Yvonne König in Essen. Mit einem Heimspiel in der Ruhrgebietsmetropole ist auch der Sänger Jörg Bausch dabei, der durch Hits wie „Kopfkino", „Cowboy und Indianer" und „Lust am Leben" bekannt wurde – passend zum August liefert er das musikalische Bekenntnis „Erst wenn's im Sommer schneit, endet unsere Liebe".

Neben Sonnenschein und viel Spaß können sich die Besucher auf die Show-Legende Harry Wijnvoord und „Holiday Show"-Master Jan Kunath freuen, welche die Party moderieren. Wie schon im vergangenen Jahr wird dabei Essens Schlagergott René Pascal im Opening die Stimmung anheizen, während „DELUXE the Radioband" für den Ausklang der langen Party-Nacht sorgt.

Schlagersänger Christian Andrews war bereits im vergangenen Jahr Gast bei der Sommerparty auf dem Marktplatz Margarethenhöhe.

Sommerparty ist kostenlos

- **„Schlager trifft Pop"** ist kostenlos und beginnt am Samstag, 10. August, um 17 Uhr.
- Neben den musikalischen Höhepunkten wird auch für **kühle Getränke und Snacks** gesorgt.
- Wer in den Genuss der **Sitzmöglichkeiten** kommen will, sollte relativ früh anreisen.
- Im Internet ist die Party unter **www.sonnenklar.tv** als Livestream abrufbar.

Tusem bietet Training auf Fitness-Parcours an

Übungsleiterin des Vereins zeigt den Nutzern dienstags Übungen an den neuen Geräten

Margarethenhöhe. Den Sommer können die Bewohner der Margarethenhöhe für mehr Bewegung im Freien nutzen. Gelegenheit dazu gibt es jetzt quasi vor der Haustür: Die Margarethe-Krupp-Stiftung (MKS) weihte den neuen Fitness-Parcours an der Sommerburgstraße/Helgolandring ein und kooperiert jetzt mit dem Sportverein Tusem.

In unmittelbarer Nähe des im vergangenen Herbst eröffneten Spielplatzes Ozeanarena gibt es nun zwölf Geräte zum Hangeln, zum Klettern und zum Dehnen. „Der Parcours richtet sich in erster Linie an Erwachsene", sagt Michael Flachmann, Vorstand der Margarethe-Krupp-Stiftung, der ein Großteil der Häuser im Stadtteil gehört.

Die Vertreter der Margarethe-Krupp-Stiftung weihten den neuen Fitness-Parcours ein. FOTO: ANDRÉ SCHUSTER

Die Margarethe-Krupp-Stiftung kooperiert in Sachen Fitness mit dem ortsansässigen Sportverein Tusem. Wöchentlich, jeweils dienstags von 17.30 bis 18.30 Uhr, wird Tusem-Übungsleiterin Barbara Jedras auf dem Fitness-Parcours ein freies betreutes Training anbieten. Zur Teilnahme sei keine Tusem-Mitgliedschaft erforderlich. Die MKS und der Tusem können sich auch mehrere Kurse, vom Schnupperkurs bis zum Bootcamp, auf dem neuen Fitness-Parcours vorstellen. Dabei hat die MKS nach eigenen Aussagen den Platz so gewählt, dass eine Erweiterung grundsätzlich möglich sei. „Wir wollen aber erst einmal sehen, wie das neue Angebot angenommen wird", meint Michael Flachmann. Er hoffe, dass der Parcours gut angenommen und viel genutzt werde, bittet aber auch um Rücksichtnahme auf die Anwohner.

In Kürze werde ein Schild mit einem QR-Code aufgestellt, der auf dem Smartphone zu einer genaueren Anleitung mit allen möglichen Übungen führe. Ein bis drei Sterne zeigten an, wie schwierig eine Übung sei (1 = leicht bis 3 = schwer). Es gebe Trainingsmöglichkeiten für alle Schwierigkeitsgrade beziehungsweise Fitnesslevel.

Der Anfänger könne dort genauso Übungen machen, wie der Hochleistungssportler. So sei zum Beispiel eine Übung mit Liegestützen an einem Gerät schwieriger, desto tiefer man am Gerät anfasse.

WAZ, 13.07.19

WAZ, 08.05.19

Ausstellung im Kleinen Atelierhaus: vorne ein Porträtkopf von Wilhelm Wulff, hinten die Original-Presse, an der Hermann Kätelhön gearbeitet hat. FOTO: ANDRÉ HIRTZ

Die Keimzelle der Künstlersiedlung

Das Atelierhaus von Hermann Kätelhön machte die Margarethenhöhe vor 100 Jahren zum Kunstort. Eine Schau erinnert an den Grafiker

Von Martina Schürmann

Auf die intensive Wechselwirkung zwischen Kunst und Bergbau hat im vergangenen Jahr schon eine Ausstellungsreihe der Ruhrkunstmuseen aufmerksam gemacht. Zu den ausgewählten Künstlern zählte auch Hermann Kätelhön, dem das Museum Folkwang eine Kabinettschau widmete. Nach dem Abschiedsjahr von der Steinkohle 2018 sorgt das Bauhaus-Jubiläum nun für eine weitere intensive Begegnung mit dem Grafiker, der nach dem Ersten Weltkrieg nicht nur zu den bedeutenden Chronisten des rasant wachsenden Ruhrgebiets zählte, sondern auch zum Initiator, Motor und zur treibenden Kraft der Künstlersiedlung Margarethenhöhe wurde.

Sein bis heute erhaltenes Atelier an der Sommerburgstraße war 1920 die Keimzelle für das Kreativviertel. Im Mai 1919 begann Margarethenhöhen-Architekt Georg Metzendorf mit der Planung des Kleinods. 100 Jahre später präsentiert das Haus nun eine Auswahl des Kätelhönschen Gesamtwerks. Zu sehen sind Zeichnungen, Lithografien, Holzschnitte und vor allem Radierung auf Papier.

Ein Prunkstück ist die Presse, die damals schon auf dem Dachstuhl des Wirtshauses steht, wo der aus Hessen übergesiedelte Kätelhön zunächst Quartier nimmt, bald aber über schlechte Lichtverhältnisse klagt. Die kunstsinnige Margarethe Krupp schafft Abhilfe und beauftragt den Reformarchitekten Metzendorf mit dem Bau des kleinen Atelierhauses. Es ist der Start einer kreativen Boomzeit, die einige Jahre lang Maler und Emailleure, Keramiker und Buchbinder, die bedeutende Goldschmiedin Elisabeth Treskow, Bildhauer wie Will Lammert und Joseph Enseling oder den heute weltberühmten Fotografen Albert Renger-Patzsch auf die Margarethenhöhe lockt.

Während Renger-Patzsch zum wichtigsten Fotografen der Neuen Sachlichkeit wird, sucht Kätelhön die Nähe zu Land und Leuten, gleich welcher Schicht. Dabei ist die erste Begegnung mit dem Ruhrgebiet für den eher kleinen, gebeugten Mann, der sein Leben lang ein Korsett tragen muss, ein Schock. Dieser Moloch aus Fördertürmen und Zechenanlagen, qualmenden Schloten und Hüttenwerken ist so ganz anders als sein Künstlerparadies Willingshausen, wo er seine naturalistischen Landschafts- und Menschendarstellungen freilich auch gern und oft in den Dienst der Arbeit gestellt hat. Die von Kätelhön-Expertin Eva Pasche kuratierte Ausstellung zeigt beides. Und so dramatisch schon beim Dreschtag auf dem Land die Maschinen qualmen, so wuchtig schießen die Dampfwolken in die Höhe, wenn Kätelhön Essen 1920 als „Stadt der Arbeit" festhält.

Er porträtiert Musiker, Bergmänner und Wirtschaftsmächtige

Kätelhön erlebt die industrielle Revolte des 20. Jahrhunderts und bleibt künstlerisch doch eher dem 19. Jahrhundert verhaftet. Sein Bildaufbau orientiert sich noch am klassischen Aufbau mit Vordergrund, Zentrum und weit gezogenem Horizont. Manchmal wirkt der Impressionismus noch nach, wenn in „Landschaft mit Industrieanlage" die Heugarben im Vordergrund höher aufragen als die qualmenden Kamine am Horizont. „Er hat unser Bild vom Ruhrgebiet mitgeprägt", sagt Theodor Grütter, Direktor des Ruhr Museums.

„Landschaft – Arbeit – Porträt", das wird Kätelhöns Motivkanon. Ihn fasziniert nicht nur die Arbeit

Fasziniert von den Orten der Arbeit: Kätelhöns „Kokerei bei Nacht" von 1920. REPRO: FOLKWANG/BIRGIT KÖSLING-KORTH

unter Tage, die Präzision der Maschinen und die Glut der Feuer. Sein feinfühliger Umgang mit Licht und Schatten sorgt auch für eindrucksvolle Menschenbilder. Wirtschaftsmächtige wie der Generaldirektor der Bergwerks-AG, Emil Kirdorf, stehen ihm ebenso Modell wie Musiker, Künstler, Dirigenten und der Bergmann Otto Wohlgemuth, dessen Porträt zu den bekanntesten Werken gehört.

Kätelhön wird zum Chronisten der Montanindustrie, er spiegelt die Lebens- und Arbeitsweise der Bergleute wider, „aber nie mit sozialkritischem Anklang", so Eva Pasche. Mitte der 1930er Jahre schließlich hat das kreative Miteinander auf der Margarethenhöhe ein Ende. Kätelhön verlegt sein Atelier und zieht an den Möhnesee. 1940 stirbt er mit nur 56 Jahren. Begraben wird er auf dem Friedhof Warmel in unmittelbarer Nähe von Albert Renger-Patzsch.

Eine Auswahl des Gesamtwerks

■ Die Ausstellung „Der Grafiker Hermann Kätelhön" wird im Kontext der Ausstellung „Aufbruch im Westen. Die Künstlersiedlung Margarethenhöhe" gezeigt. Sie ist **bis zum 9. Februar 2020 im Kleinen Atelierhaus** an der Sommerburgstraße 18 zu sehen, dann jährt sich der Einzugstermin von Kätelhön zum 100. Mal.

■ Geöffnet ist das Haus samstags, sonntags und an Feiertagen, 10 bis 18 Uhr, Eintritt frei. Gezeigt wird eine Auswahl des Gesamtwerks, rund **35 Exponate aus dem Bereich Landschaft, Arbeit, Porträt.** Entstanden sind die Werke in Kätelhöns Schaffenszentren – Willingshausen in der Schwalm und im Ruhrgebiet.

Margarethe-Krupp-Stiftung plant Wohn- und Bürogebäude

Neubau mit 40 Wohnungen soll auf der alten Margarethenhöhe entstehen. Alte Häuser und Autowerkstatt müssen weichen

Margarethenhöhe. Die Margarethe-Krupp-Stiftung plant, das Grundstück Lehnsgrund/Ecke Altenau mit einem Wohn-/Verwaltungsgebäude zu bebauen, teilt Michael Flachmann, Vorstand der Margarethe-Krupp-Stiftung mit. Dazu sei ein Wettbewerbsverfahren mit mehreren Architektenbüros durchgeführt worden, um den städtebaulichen und architektonischen Anspruch der Margarethenhöhe zu sichern. Planungsvorgabe sei neben einem hohen Grünflächenanteil die Errichtung einer eingeschossigen Tiefgarage mit großem Stellplatzangebot gewesen.

Sieger des Wettbewerbs wurde laut Flachmann das Frankfurter Architekturbüro Wörner Traxler Richter in Zusammenarbeit mit weiteren Partnern, das einen überzeugenden Ansatz einer für die Margarethenhöhe typischen, aufgelockerten Straßenrandbebauung mit einer Zuwendung zum Waldbereich und Integration des umgebenden Grüns vorgelegt hatte.

Es sollen dort rund 40 neue Wohnungen entstehen. Der Baubeginn ist für das Frühjahr 2020 geplant.

Zur Realisierung dieses Projekts müssen die Häuser Lehnsgrund 40-44 mit acht Wohnungen, Autowerkstatt, Bauhof und Garagenhof weichen. Drei Wohnungen seien bereits leer. Persönliche Gespräche mit den Mietern über Umzugsmöglichkeiten würden bereits geführt. Mit den fünf verbleibenden Mietern seien bereits vier neue Verträge mit der Margarethe-Krupp-Stiftung geschlossen worden. Ein weiterer Mieter ziehe berufsbedingt in eine andere Stadt. So seien alle Wohnungsmieter versorgt.

Auf dem Grundstück befinde sich auch die Autowerkstatt Kallidat, die dem Bauvorhaben weichen müsse. Die Stiftung unterstütze den Inhaber der Autowerkstatt auch bei der Suche nach einem neuen Standort.

Michael Flachmann: „Wir sehen hier nicht nur die rechtlichen Fragestellungen, sondern wollen einem langjährigen Gewerbemieter helfen. Nach Prüfung unserer eigenen Grundstücksflächen haben wir eine Bauvoranfrage für ein in Frage kommendes Grundstück bereits gestellt."

So soll der Neubau am Lehnsgrund aussehen. ANIMATION: MARGARETHE KRUPP-STIFTUNG

WAZ, 01.05.19

WAZ, 13.04.19

Gespräche über Postfiliale laufen

Denise Drange zieht mit ihrer Papeterie auf der Margarethenhöhe um. Am neuen Ort würde sie zusätzliche Postleistungen anbieten, um Bürgern Wege zu ersparen

Von Elli Schulz

Denise Drange betreibt in ihrer Papeterie am Laubenweg auf der Margarethenhöhe bereits einen Paketshop. Nach dem Umzug im Sommer könnte sie sich auch den Betrieb einer Postfiliale vorstellen. FOTOS: KLAUS MICKE

Margarethenhöhe. Viele Bewohner der Margarethenhöhe schätzen das idyllische Wohnumfeld, klagen aber über die fehlende Infrastruktur. Gerade bei Post- und Bankangelegenheiten fühlen sie sich seit Jahren „abgehängt", wie in Gesprächen und bei Bürgerversammlungen deutlich wurde. Jetzt überlegt Denise Drange, Inhaberin einer Papeterie mit Paketshop am Laubenweg, eine Postfiliale zu führen.

Im Sommer wird sie mit ihrem Laden einige Häuser weiter ziehen. Der räumliche Wechsel könnte mit neuen Angeboten und Serviceleistungen einhergehen. Konstruktive Gespräche mit einer Vertreterin der Deutschen Post habe sie bereits geführt, so Denise Drange.

„Derzeit gibt es eine unbefriedigende Interimslösung."
Günther Schröder, SPD-Politiker

Gerade für die vielen älteren Bewohner der Margarethenhöhe sei es ein großes Problem, dass in den vergangenen Jahren sowohl die Postfiliale als auch die Sparkasse geschlossen hätten. Seit Sommer 2018 ist die Sparkasse im Stadtteil Geschichte, Ende des Jahres machte dann auch noch die Postfiliale an der Sommerburgstraße 165 in einem Lotto- und Tabakladen dicht, weil der Vertrag ausgelaufen war. Damals äußerte sich die für den Bereich zuständige Post-Sprecherin so: „Das ist ein Pflichtstandort für uns, weil wir gesetzlich verpflichtet sind, flächendeckend unsere Leistungen anzubieten. Wir sind derzeit auf der Suche nach einem neuen Partner. Sollte sich keiner finden, werden wir selbst eine Filiale aufmachen", so Britta Töllner damals auf Anfrage.

Im Sommer zieht Denise Drange mit ihrem Laden von Hausnummer 15 an den Laubenweg 11 in die Räume des ehemaligen Kloidtladens. Dort führe die Margarethe-Krupp-Stiftung als Vermieter gerade eine Kernsanierung durch, neue Fenster seien schon eingebaut. Der neue Laden sei besser gelegen, habe eine größere Verkaufsfläche und es gebe zusätzlich ein Zimmer, das man als Trockenlager für Papier nutzen könne, freut sich Denise Drange auf den Umzug. Sie möchte dann mehr Produkte anbieten.

An den Laubenweg 11 zieht Denise Drange mit ihrer Papeterie um.

„Derzeit gibt es eine sehr unbefriedigende Post-Interimslösung an der Sommerburgstraße, mit sehr begrenzten Öffnungszeiten. Selbst während der aufgeführten Öffnungszeiten ist dort manchmal geschlossen", erklärt Günther Schröder, SPD-Fraktionschef in der Bezirksvertretung III, der den Post-Service im Stadtteil für stark verbesserungswürdig hält und Denise Drange in ihren Bemühungen unterstützt. Frühere Kontaktaufnahmen mit der Deutschen Post seien im Sand verlaufen. Die aktuellen Gespräche machten aber Hoffnung auf eine für alle Beteiligten tragbare Lösung im Sinne der Bürger, so Schröder.

Es kommt auf die Bedingungen an

Vorherige Gespräche mit der Deutschen Post seien unter anderem gescheitert, weil die Post eine Summe für die Übernahme einer Postfiliale verlangt habe, für die sie einen Kredit hätte aufnehmen müssen. Die Auflagen seien generell hoch. Auf der anderen Seite sei die Provision, die sie für die Postdienstleistungen erhalte, vergleichsweise gering, so Denise Drange. „Wenn es bei diesen Bedingungen bleiben würde, könnte ich das auf keinen Fall machen. Aber das letzte Gespräch lief gut", so die Geschäftsfrau.

Von der Deutschen Post war bis Redaktionsschluss keine Stellungnahme zu diesem Thema zu erhalten.

Derzeit laufen die Renovierungsarbeiten in den Räumen des ehemaligen Kloidtladens am Laubenweg 11.

Das sagt die Stiftung zum Thema

- Michael Flachmann, Vorstand der Margarethe-Krupp-Stiftung, weiß, dass seit der Schließung der Sparkasse die **Erledigung von Geldangelegenheiten** oft wieder Thema im Stadtteil ist.
- Zum Geldabheben gebe es einen Service-Point am Kleinen Markt. Dass es eine **neue Postbankfiliale** im Stadtteil geben könnte, hält er für unwahrscheinlich. Dafür seien die Auflagen zu hoch.

Geschäftsfrau möchte ihren Kunden mehr Service bieten

Denise Drange führt den Laden seit 2015

Margarethenhöhe. Bisher deckt Denise Drange (34) mit ihrem Paketshop nach eigener Einschätzung rund 80 Prozent der Leistungen ab, die die Kunden in einer Postfiliale erledigen wollen. Sie würde weitere Leistungen, die auch Einschreiben mit Nachweisen, Paketversendungen ins Ausland oder das Wiegen von Paketen beinhalten, in erster Linie aus sozialen Gründen anbieten. So könne man älteren Kunden lange Wege ersparen. „Natürlich hoffe ich, dass sie dann auch etwas kaufen", so Drange.

Sie hatte den Laden mit Schreibwaren, Geschenkartikeln, Lotto, Süßigkeiten, Tabakwaren und Zeitschriften im September 2015 übernommen, als die Vorbesitzerin sich in den Ruhestand verabschiedete. Laut SPD-Bezirksvertreter Günther Schröder sei die junge Inhaberin aufgrund ihres Engagements bei den Menschen auf der Margarethenhöhe sehr beliebt. *elli*

Anzeige

WAZ, 12.04.19

Fitness-Parcours für Erwachsene

Die Margarethe-Krupp-Stiftung legt Sportbereich an der Sommerburgstraße an. Im Mai soll die Eröffnung sein. Wohnungsunternehmen setzt auf Bewegung

Von Elli Schulz

Michael Flachmann, Vorstand der Margarethe-Krupp-Stiftung, zeigt den neuen Fitness-Bereich für Erwachsene, der jetzt am Helgolandring/Sommerburgstraße gebaut wird.

FOTOS: KLAUS MICKE

Margarethenhöhe. Die Margarethe-Krupp-Stiftung verfolgt ihr Konzept weiter, die Menschen auf der Margarethenhöhe zu mehr Bewegung und Aktivitäten im Freien zu motivieren. Erst wurden zwei neue Spielplätze angelegt und weitere mit modernen Geräten ausgestattet. Jetzt sind ältere Jugendliche und Erwachsene an der Reihe. Gerade haben die Arbeiten für einen Fitness- und Bewegungsparcours an der Sommerburgstraße/Ecke Helgolandring begonnen. Für rund 25.000 Euro werde dort ein Fitnessbereich eingerichtet, der voraussichtlich im Mai eröffnet werden soll, so Michael Flachmann, Vorstand der Margarethe-Krupp-Stiftung (MKS), der ein Großteil der Häuser im Stadtteil gehört.

„Der Spielbereich wird gut angenommen, auch von der benachbarten Kindertagesstätte."

Michael Flachmann, MKS

In der vergangenen Woche war der Boden des rund 340 Quadratermeter großen Areals vorbereitet worden, jetzt sind Arbeiter dabei, zehn Stationen aufzubauen und Geräte im Boden zu verankern. Das werde wohl bis Ostern dauern. Später werde dann noch Streumaterial als Fallschutz um die Geräte verteilt. Im Mai soll alles fertig sein. Auch Sitzgelegenheiten sind an der Fläche geplant. „Schließlich braucht man ja auch mal eine Pause", so Michael Flachmann. Ganz bewusst habe man einen Standort mit Bäumen gewählt, so dass man im Sommer nicht in der prallen Sonne Sport treiben müsse.

Der Fitnessparcours biete Stangen, Seile, Möglichkeiten zum Klettern und Hangeln. Vieles funktioniere mit dem Einsatz des eigenen Körpergewichts. Geräte und Hindernisse seien individuell nutzbar, unterschiedliche Schwierigkeitsstufen möglich. Verbessert würden Kondition, Kraft, Geschicklichkeit und Balance.

Für das Training könne man eine App aufs Handy herunterladen, in der es Anleitungen zu den Stationen gebe. Die MKS kooperiere aber auch mit dem Sport- und Gesundheitszentrum des Tusem. „Angedacht ist, dass zu bestimmten Zeiten ein Trainer des Tusem vor Ort Anleitungen gibt", so der MKS-Chef. Sollte der Parcours gut ankommen, gebe es durch die angrenzende Rasenfläche hin zur Sommerburgstraße auch die Möglichkeit der Erweiterung.

Erst im vergangenen Herbst war der neue Kinderspielplatz Ozeanarena auf der neuen Margarethenhöhe ganz in der Nähe des jetzt entstehenden Parcours eröffnet worden. Die Mieter hatten im Vorfeld über die Art des Spielgeräts abstimmen können, vier Varianten standen zur Auswahl, die Ozeanarena hatte am Ende die meisten Stimmen. „Der Spielbereich wird gut angenommen, auch von den Kindern der benachbarten Kindertagesstätte der Arbeiterwohlfahrt", so Flachmann.

Christian Stember und Tochter Greta (2 1/2 Jahre) testen die Ozeanarena. Der Spielbereich wurde im Herbst 2018 eröffnet.

Große Wohnungen für Familien

Auch auf dem Gelände des Restaurants Hülsmannshof auf der alten Margarethenhöhe habe die MKS einen neuen Spielplatz angelegt. „Dort können Kinder der Restaurantgäste spielen, wenn ihnen langweilig wird, aber auch alle anderen Kinder aus dem Stadtteil und vor allem auch die Mädchen und Jungen aus der nahe gelegenen Kindertagesstätte", erläutert Flachmann. Zur Eröffnung des Spielplatzes hätten die Kinder die Gäste mit Apfelschorle und Currywurst aus dem kleinen Spielhäuschen heraus bewirtet.

Insgesamt gebe es zwölf Spielbereiche im Bereich des MKS-Wohnungsbestandes. Die MKS legt laut Michael Flachmann generell Wert darauf, Familien Wohnraum zu bieten. „Wir vermieten eine Vier-einhalb-Raum-Wohnung vorrangig an eine Familie mit Kindern, nicht an ein älteres Ehepaar", erläutert Michael Flachmann die Strategie des Wohnungsunternehmens.

Gutscheine und Rosenbeete

- Jeder Mieter der MKS bekommt einen **Gutschein** für freien Eintritt zur Margarethenhöhe-Ausstellung auf Zollverein.
- Ihre Angelegenheiten über das **Online-Portal** der MKS regeln laut Michael Flachmann inzwischen rund 30 Prozent der Mieter. Die Möglichkeit gibt es seit Dezember 2018.
- Auf dem Hauxplatz wird ein **Rosenbeet** angelegt mit 30 Grugapark-Rosen. 150 Pflanzen werden zusätzlich an die Mieter vergeben, um die Vorgärten damit zu verschönern.

WAZ
06.04.19

Aufbruchsignal aus der Gartenstadt

Eine Ausstellung im Ruhr Museum dokumentiert die Bedeutung der Künstlersiedlung Margarethenhöhe für die kulturelle Entwicklung Essens. Versammelt sind mehr als 700 Exponate von 100 Leihgebern

Von Martina Schürmann

Malerei, Skulptur und Buchdruckkunst dicht beieinander. Die Ausstellung vereint rund 700 Exponate. FOTO: ANDRÉ HIRTZ

Aus der Gartenstadt Margarethenhöhe ist längst ein Essener Markenzeichen geworden: Vorzeige-Viertel mit Biedermeierkulisse für Stadtprospekte und immer noch für viele ein Wunschort zum Wohnen, mit lauschigen Plätzen, efeuumrankten Häusern und malerischen Laubengängen. Ein Idyll in der Stadt, das den meisten heute als Kruppsche Arbeitersiedlung im Gedächtnis ist, obwohl sie das nie wirklich war.

Die Geschichte der Künstlersiedlung Margarethenhöhe, die den Anfang des Ausnahme-Quartiers geprägt hat, ist in den vergangenen Jahrzehnten aber weitgehend in Vergessenheit geraten. Und so kommt das 100-jährige Bauhaus-Jubiläum als Anlass gerade recht, um nicht nur die Kunst und Architektur dieser Zeit zu würdigen, sondern auch ein bedeutendes Stück Essener Stadtgeschichte noch einmal neu ins Bewusstsein zu rücken.

Essens Stahlbuch in der Ausstellung

Welche künstlerischen, architektonischen und sozialen Impulse von dieser Siedlung damals ausgegangen sind, das dokumentiert nun die Ausstellung „Aufbruch im Westen. Die Künstlersiedlung Margarethenhöhe" im Ruhr Museum mit rund 700 Exponaten von mehr als 100 Leihgebern. Sie sind so bunt und vielfältig wie das Thema, reichen vom Mobiliar der Gründungszeit, über Schmuck, Skulpturen und Gemälde, zeigen Briefwechsel und Baupläne, Essens Stahlbuch samt Oberbürgermeisterkette und schaffen in der angedeuteten Lauben-Architektur der Ausstellung sogar Ortsbezug. Auf zentralem Podest und in den Seitenkabinetten begegnet man den Persönlichkeiten der Zeit, wie dem Grafiker Hermann Kätelhön, der 1919 als erster Künstler das kleine Atelierhaus bezieht.

Vertreten sind auch die bedeutende Goldschmiedin Elisabeth Treskow, Bildhauer wie Will Lammert und Joseph Enseling oder der heute weltberühmte Fotograf Albert Renger-Patzsch. Dazu gesellen sich Maler, Emailleure, Keramiker und Buchbinder, die nach Ansicht von Theodor Grütter, Direktor des Ruhr Museums, nicht nur die kurze, aber intensive Geschichte der Künstlersiedlung geprägt haben, sondern auch Richtungsanzeiger waren auf dem Weg zur späteren Kulturhauptstadt.

Das Kapital und die richtigen Köpfe

Ihnen widmet das Ruhr Museum nun eine der größten Ausstellungen zur Kulturgeschichte der Stadt, die auf Zollverein jemals gezeigt wurden, so Grütter. Am imposantesten Ort der Industriekultur wird dokumentiert, was mit der Industrialisierung und dem damit einhergehenden rasanten Wachstum der damals noch jungen Stadt Essen auch noch passiert. Zwischen qualmenden Schloten und grauen Mietskasernen keimt auch der Wunsch nach Schönheit, guter Gestaltung und einem Leben in Eintracht mit Kunst und Umgebung auf.

In Essen fällt die Idee auf ganz besonders fruchtbaren Boden. Der Hagener Impuls und die von Karl Ernst Osthaus beflügelte Folkwangidee haben hier längst Wurzeln geschlagen, Folkwang-Museum und Folkwangschule werden in den 1920ern zum Aushängeschild und Anziehungspunkt. Denn in Essen ist nicht nur das Kapital, das die erste Liga der Architekten von Peter Behrens über Jacob Körfer bis Georg Metzendorf ins Ruhrgebiet lockt. In Essen sind auch die Köpfe, die diese Stadt der Zukunft denken und planen können: Oberbürgermeister Hans Luther, die Baudezernenten Robert Schmied und Ernst Bode oder der erste Leiter der Folkwangschule für Gestaltung, Alfred Fischer, prägen die junge Kulturmetropole. Ihre Büsten in der Schau sind nicht selten von Künstlern der Margarethenhöhe gefertigt.

Aber es ist vor allem eine Frau, die das kühne Unternehmen Gartenstadt möglich macht. Margarethe Krupp, von der eigenen Familie lange geschmäht, wird nach dem Tod von Alfred Krupp zur bedeutsamen Mäzenatin. Sie stiftet nicht nur Grund und Kapital. Sie ist auch kunstsinnig und libertär genug, um das Experiment Künstlersiedlung auf der „Höhe" zu fördern. Auf das kleine Atelierhaus folgen bald Werkhaus und Keramische Werkstatt. Zuletzt entsteht das große Atelierhaus, wo sich Bauhaus- und Folkwang-Gedanke aufs Schönste überlappen. Hier lebt und arbeitet man an und mit der Einheit der Künste, entwickelt Kunsthandwerk mit internationalem Niveau.

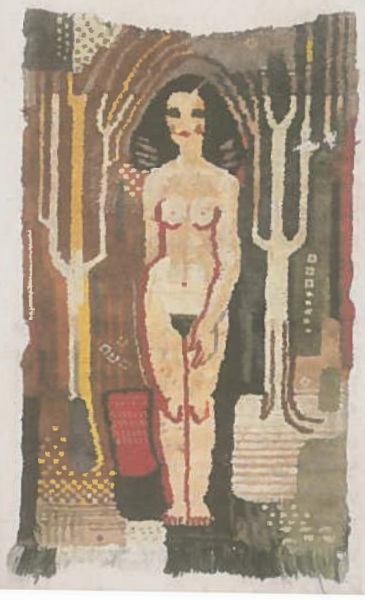
Dass das Kapitel Künstlersiedlung auf der Margarethenhöhe im Gegensatz zu anderen Kunststädten wie Hellerau nach der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg ein abruptes Ende fand, liegt nach Meinung von Theodor Grütter am Umzug der Folkwang-Hochschule nach Werden. Dort sei die Arbeit in ähnlich ländlicher Umgebung weitergeführt worden. Folglich wird auch der Folkwang-Geschichte bis heute ein großes Kapitel innerhalb der Ausstellung eingeräumt. Ob aber der Neubau der Folkwang-Universität auf Zollverein am Ende noch einmal für einen ähnlichen kreativen Aufbruch sorgen wird, das muss sich erst zeigen.

Joseph Enseling entwarf das Bronzeporträt von Georg Metzendorf. FOTO: RM

AUSSTELLUNG LÄUFT BIS JANUAR 2020

Die Ausstellung ist ab Montag bis zum 5. Januar 2020 im Ruhr Museum zu sehen. Öffnungszeiten: Mo bis So, 10-18 Uhr. Eintritt 7/erm. 4 €. Besucher unter 18 Jahren frei.

Der Katalog erscheint im Klartext-Verlag mit 304 Seiten und ca. 300 Abbildungen zum Preis von 29.95 Euro. Informationen zum umfangreichen Begleitprogramm: www.ruhrmuseum.de



Anzeige

WAZ, 06.04.19

Malerei, Töpferei, Bildhauerei: die Künstlersiedlung Margarethenhöhe vereinte Kunst und Handwerk, wie die neue Ausstellung im Ruhrmuseum zeigt. FOTOS: ANDRÉ HIRTZ

Kunst-Aufbruch in Essen

Parallele zum Bauhaus: Eine Ausstellung des Ruhrmuseums lässt die Geschichte der Künstlersiedlung Margarethenhöhe Revue passieren

Von Jens Dirksen

Essen. Nicht nur am Weimarer Bauhaus wollte man 1919 nach dem menschheitserschütternden Weltkrieg einer strahlenden Zukunft entgegengehen. Auch in Essen legte Margarethe Krupp die Grundlage für eine neue Gemeinschaft der Künste, die das Leben der Menschen schöner, wahrer und besser machen sollte. Genau wie das Bauhaus blühte die Künstlersiedlung Margarethenhöhe kaum mehr als ein Jahrzehnt und geriet unter die Räder der Nazi-Barbarei. Ihre Geschichte erzählt nun die neue Ausstellung des Ruhrmuseums auf der Essener Zeche Zollverein.

Glanzstück: die DFB-Meisterschale

Die spätere Künstlersiedlung begann mit einem Atelierhaus für Hermann Kätelhön, der 1917 aus Hessen ins Ruhrgebiet mit seinem „tollen Leben und Treiben" gekommen war und „als erster Künstler dort wohnen" blieb. Er arbeitete als Zeichner und Grafiker, unterstützt von Margarethe Krupp, die über ein Jahrzehnt zuvor die nach ihr benannte Wohnsiedlung „für minderbemittelte Klassen" (damit waren Arbeiter und kleine Handwerker gemeint) in Auftrag gegeben hatte. Kätelhön bezog eine Wohnung im Gästehaus der Margarethenhöhe, klagte aber über schlechte Lichtverhältnisse. Gleich nach Kriegsende ordnete die kunstsinnige Margarethe Krupp (die detailgenaue und materialreiche Ruhrmuseums-Ausstellung präsentiert auch ein Gemälde ihres Bruders Felix von Ende) den Bau eines Atelierhauses für Kätelhön an.

Es war der Anstoß für weitere Wohnungen mit Ateliers auf der Margarethenhöhe, die Künstler anlockten: Die in Duisburg geborene Buchbinderin Frida Schoy, den aus Franken stammenden Maler Josef Albert Benkert, die Bochumer Grafikerin und Bühnenbildnerin Anke Oldenburger oder die Goldschmiedin Elisabeth Treskow.

Letztere sorgte, freilich erst nach dem Zweiten Weltkrieg, für das Glanzstück der Ausstellung: Sie entwarf, als führende Goldschmiedin ihrer Zeit, 1949 die neue Meisterschale des Deutschen Fußball-Bundes; auf Zollverein zu sehen ist das Exemplar, das Rot-Weiss Essen 1955 gewonnen hat.

Die gegenseitige Befruchtung von Künsten und Handwerken, die aus der Siedlung hervorgehen sollte, hatte schon Georg Metzendorf, der Architekt der Margarethenhöhe, in einer Person verkörpert. Er entwarf von Türklinken über Porzellangriffe für Klospülungen bis hin zu Fenstern das komplette Design der Häuser.

Die Bildhauer der Siedlung fügten Türschmuck, Figuren und Brunnen hinzu, etwa der expressionistische Bildhauer Will Lammert aus Hagen (dessen Werke von den Nazis fast vollständig zerstört wurden und der in der DDR zum Lehrer von Fritz Cremer wurde) oder sein Konkurrent Joseph Enseling, dem es vom Wilhelminismus bis in die Bundesrepublik als Spezialist für Gedenkmonumente stets gut ging (und der als Düsseldorfer Akademieprofessor der erste Lehrer von Joseph Beuys war).

Als einer der letzten, später aber gleichwohl bekanntesten Künstler stieß 1929 der Fotograf Albert Renger-Patzsch hinzu – zu einer Zeit als die Fotografie noch gar nicht als Kunstform galt. Aber die Siedlung Margarethenhöhe sollte ja Kunst und Handwerk vereinen und wurde so, neben dem Folkwang-Gedanken von Karl Ernst Osthaus, zu einem Fundament der später so renommierten Folkwangschule.

Die Meisterschale – dieses Exemplar gewann Rot-Weiss Essen 1955.

Zur Ausstellung

Aufbruch im Westen: Die Künstlersiedlung Margarethenhöhe. Ruhrmuseum, Gelsenkirchener Str. 181, Essen. Bis 5. 1.

Geöffnet: Mo-So 10-18 Uhr. **Eintritt:** 7 Euro, erm. 4 Euro. Der 304 Seiten starke, informative **Katalog** erschien bei Klartext und kostet 29,95 Euro.

WAZ 21. 03. 2019

AUS DEN STADTTEILEN

· Rellinghausen · Bergerhausen · Haarzopf · Fulerum · Margarethenhöhe · Huttrop · Südostviertel ·

Die Uhrzeiger am historischen Marktplatz sind wieder da

Wieder montiert wurden gestern die Zeiger der historischen Uhr am Edeka-Markt am Kleinen Markt auf der Margarethenhöhe. Der Minutenzeiger war am ersten Weihnachtstag 2018 auf den Gehweg vor dem Supermarkt gestürzt. Glücklicherweise hatte es keine Verletzten und bis auf den verbogenen Zeiger auch keinen weiteren Sachschaden gegeben. Die Margarethe-Krupp-Stiftung, der das 1912 erbaute Gebäude mit der Uhr gehört, hatte den verbogenen Zeiger von Fachleuten wieder richten und säubern lassen. „Auch der zweite Zeiger musste zur Reinigung abgenommen werden. Die Zeiger hätten sonst zu unterschiedlich ausgesehen", so Michael Flachmann, Vorstand der Margarethe-Krupp-Stiftung. Außerdem würden die Zeiger jetzt zusätzlich gesichert, „damit sie nie wieder herunterfallen und die Uhr auch die nächsten 100 Jahre die richtige Uhrzeit anzeigt", so Michael Flachmann. *elli* / FOTO: STEFAN AREND

Lastwagen bringt „Säerin“ ins Ruhr Museum

Von der Margarethenhöhe nach Zollverein

Ein Lastwagen fährt mit der etwa 2,50 Meter großen Statue durch Essen

Fotos: JOCHEN TACK/RUHRMUSEUM

Essen – **Auch mit 85 Jahren muss man manchmal noch umziehen ...**

So erging es jetzt der Bronzeskulptur „Die Säerin“ von Joseph Enseling (1886 bis 1957). Seit 1934 steht sie auf dem Hauptplatz in der Siedlung Margarethenhöhe in Essen. Damals wurde sie zum Gedenken an die Stifterin Margarethe Krupp (1854 bis 1931) angefertigt.

Für die Sonderausstellung „Aufbruch im Westen. Die Künstlersiedlung Margarethenhöhe“ zog die Bronze-Dame nun leihweise ins Ruhr Museum um – auf der Ladefläche eines Lastwagens. Die Sonderausstellung startet am 8. April im Ruhr Museum auf Zollverein. Über 700 Exponate zeigen am Beispiel der bekannten Siedlung den kulturellen Aufbruch im Industrierevier in den zwanziger und dreißiger Jahren.

Michael Flachmann von der Margarethe Krupp-Stiftung (li.) und Museums-Direktor Theo Grütter mit der „Säerin“

Mini-Kamera filmt Klinik-Azubis – und das ist echt clever

Berit Hueck (19) lässt

Quelle: BILD-Zeitung Ruhrgebiet
Copyright: © Axel Springer SE

W 12, 07.03.19

Die Säerin reist nach Zollverein

Für ein Jahr leiht die Margarethe-Krupp-Stiftung die berühmte Bronzeplastik und weitere Skulpturen an das Ruhr Museum für eine Ausstellung aus

Von Petra Treiber

Margarethenhöhe. Es ist für Michael Flachmann durchaus ein emotionaler Augenblick, als sich die Säerin, gehalten von zwei Seilen, per Autokran in die Höhe hebt. „Sie ist unsere Margarethe, quasi das Symbol unserer Siedlung", sagt der Vorstand der Margarethe-Krupp-Stiftung über die berühmte Bronzedame, die am Mittwochnachmittag nun schwebend über dem Hauxplatz für einiges Aufsehen bei Spaziergängern und den nach Hause strebenden Schülern der Schule an der Waldlehne sorgt.

„Alle Kunstwerke werden auf Zollverein restauriert beziehungsweise gereinigt."
Theo Grütter, Museumsdirektor

Die Skulptur „Die Säerin" auf Reisen: Am Mittwoch wurde sie für die Schau „Aufbruch im Westen" nach Zollverein gebracht. Museumsdirektor Theo Grütter (l.) und Michael Flachmann von der Margarethe-Krupp-Stiftung schauen zu. FOTO: ANDRÉ HIRTZ

Vorsichtig landet die Plastik auf dem Anhänger einer Spezialfirma und wird später am Nachmittag von der Margarethenhöhe aus, eine Fahrt durch die Innenstadt unternehmen – Ziel ist das Zollverein-Gelände. „Die Säerin" wird nämlich das Herzstück der nächsten Sonderausstellung des Ruhr Museums bilden, deren Titel „Aufbruch im Westen. Die Künstlersiedlung Margarethenhöhe" lautet und im April eröffnet wird. Im Januar 2020 soll sie wieder an ihren alten Standort zurückkehren.

Die Bronzeskulptur von Joseph Enseling stand 85 Jahre auf dem Hauxplatz der Margarethenhöhe und wurde zum Gedenken der Stifterin Margarethe Krupp (sie starb 1931) im Jahr 1935 von dem Künstler angefertigt. Sie symbolisiere die fruchtbare Arbeit, die Margarethe Krupp für die Siedlung geleistet hat, erläutert Flachmann.

Sie wegzugeben, schmerze einerseits, gibt Flachmann zu. Andererseits ist der Stiftungs-Vorstand bei der offiziellen Übergabe an Prof. Heinrich Theodor Grütter, Direktor des Ruhr Museums, gleichermaßen stolz darauf, dass „dieses Prunkstück" nun museale Aufmerksamkeit erlangen wird.

Enseling, so betont Theodor Grütter, sei einer der bedeutendsten Bildhauer Deutschlands, der anlässlich des Bauhaus-Jahres nun in der Sonderausstellung geehrt werde. Er habe mit dem „Schatzgräber-brunnen" am Markt und der „Säerin" die wohl bekanntesten Kunstwerke auf der Margarethenhöhe geschaffen.

Nach Studien in Düsseldorf und Paris lehrte Joseph Enseling seit 1913 an der Essener Kunstgewerbeschule (später Folkwangschule). Er gestaltete Denkmäler für Kriegsopfer und Verunglückte im Bergbau. 1938 wurde er Professor an der Kunstakademie Düsseldorf; er war u.a. Lehrer von Joseph Beuys. Enselings Biographie reicht vom Wilhelminismus bis in die Bundesrepublik. Viele Werke finden sich noch im Essener Stadtbild.

Aufbruch im Industrierevier

In der Sonderausstellung im Rahmen von „100 Jahre Bauhaus im Westen" erfolge die Einbindung des Künstlerkreises auf der Margarethenhöhe in den kulturellen Aufbruch im Industrierevier in den 1920er und 1930er Jahren, berichtet Grütter. Die Ausstellung widme sich dem Bau der Siedlung, dem Zusammenleben der Künstler und dem Wirken der Künstlersiedlung im Westen Deutschlands. Die Ausleihe der „Säerin" sei dabei gut vorbereitet und mit dem Denkmalschutz abgestimmt worden, ergänzt Flachmann.

Neben dieser Skulptur wandern weitere Werke von der Margarethenhöhe ins Ruhr Museum. Die Steinskulptur „Der Spielende Bär" von Enseling befand sich am Aufgang zur Haupttreppe am Gasthaus zur Margarethenhöhe. Seit der Generalsanierung des Gebäudes ist sie Teil der Ausstellung der Bürgerschaft Margarethenhöhe im Museum am Brückenkopf.

Eine der beiden Katzenskulpturen des Künstlers Will Lammert, die die Bögen des Robert-Schmohl-Platzes schmücken, wurde bereits abmontiert. Auch die Skulptur „Hahn und Huhn" von Richard Malin, sie befindet sich vor der katholischen Kirche, wird ausgeliehen. „Alle Kunstwerke werden in der Werkstatt auf Zollverein restauriert beziehungsweise die Säerin wird gereinigt", erläutert Grütter und dankt der Margarethe-Krupp-Stiftung für die Übernahme der Restaurierungs- sowie der Transportkosten.

Über 700 Exponate auf der zwölf-Meter-Ebene

Die Ausstellung „Aufbruch im Westen. Die Künstlersiedlung Margarethenhöhe" mit über 700 Exponaten wird vom 8. April 2019 bis 5. Januar 2020 auf der zwölf-Meter-Ebene des Ruhr Museums auf Zollverein gezeigt.

Die Bürger der Margarethenhöhe sollen zur Ausstellung freien Eintritt erhalten, kündigt Museumsdirektor Grüter an.

WAZ, 13.02.19

Auszeichnung für Mintrops Stadt Hotel

„Feinschmecker" spricht Empfehlung aus

Margarethenhöhe. Mintrops Stadt Hotel auf der Margarethenhöhe ist vom Feinschmecker als „Charmantes Hotel in Deutschland 2019" ausgezeichnet und in den Guide „Restaurants & Hotels in Deutschland 2019" aufgenommen worden. Es ist damit eine von 250 Adressen in Deutschland, Österreich, der Schweiz, Südtirol und dem Elsass, die das Nachschlagewerk für Feinschmecker auf Reisen empfiehlt. Der Reiseführer ist an Kiosken im deutschsprachigen Raum erhältlich.

Hotel wurde gerade erweitert

„Ich freue mich für das gesamte Team des Mintrops Stadt Hotel über diese Auszeichnung. Es ist nach der erstmalig für das Restaurant M verliehenen Kochmütze des Gault Millau 2019 bereits der zweite Ritterschlag innerhalb weniger Wochen", sagt Moritz Mintrop, Geschäftsführer der Mintrops MM Hotels. Erfreut über die Auszeichnung ist auch Sven Cepon, der das operative Geschäft des Hotels seit kurzem als Assistent der Geschäftsleitung managt. Bisher war er als Küchenchef des Restaurants M tätig. Diese Funktion hat jetzt Stephan Kneucker als neuer Küchenchef inne.

Erst vor kurzem wurde das Kontingent um sechs Zimmer erweitert, die den Zeitgeist der Gründerzeit, der Entstehungszeit des denkmalgeschützten Gebäudes, modern interpretieren. Weitere Informationen auf www.mintrops-stadthotel.de.

Sven Cepon, Moritz Mintrop und Stephan Kneucker (v.l.) freuen sich über die Auszeichnung. FOTO: MINTROPS MM HOTELS

WAZ, 08.02.19

Ewelyn (38), Viktor (zwei Monate), Vincent (5), Valeska (22 Monate), Valentin (7) und Martin (38) Szymaniak (von links) leben in einer Fünf-Zimmer-Wohnung mit Garten auf der Margarethenhöhe. FOTO: VLADIMIR WEGENER

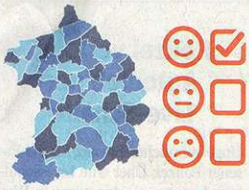
Nicole (41), Greta (14 Monate), Alexander (42) und Marlene (6) haben ein Reihenhaus mit Garten im neueren Teil der Margarethenhöhe ergattert. Die Familie kann sich nicht mehr vorstellen, woanders zu wohnen. FOTO: CARSTEN KLEIN

Warum die Margarethenhöhe ideal für Familien ist

Beim Stadtteil-Check hat die Gartenstadt in der Kategorie Kinderfreundlichkeit am besten abgeschnitten. Das Sicherheitsgefühl, die kurzen Wege und das Gemeinschaftsgefühl machen die Attraktivität aus

Von Linda Heinrichkeit

Wer auf die Margarethenhöhe ziehen möchte, trifft diese Entscheidung oft jahrelang im Voraus. Nicole Bierbrauer war 18 Jahre alt, als sie sich um eine Wohnung bewarb. Seit 2004 wohnt sie nun in der Gartenstadt, mittlerweile sogar in einem Haus im neueren Teil des Viertels, gemeinsam mit ihrem Mann Alexander und ihren Töchtern Greta (14 Monate) und Marlene (6).



STADTTEIL-CHECK

Heute: Kinder

12. Februar: Seniorenfreundlichkeit
22. Februar: Nahverkehr
26. Februar: Parkplatzsituation

„Es ist ein besonderer Stadtteil", sagt die 41-Jährige. „Ich kann mir gar nicht vorstellen, noch einmal woanders zu wohnen." Das liegt vor allem daran, dass es keinen besseren Stadtteil gebe, um Kinder großzuziehen. Das sieht auch die Mehrheit so: Beim Stadtteil-Check hat die Margarethenhöhe mit der Note 1,8 am besten abgeschnitten. Das verwundert die Familie Bierbrauer nicht, die schnell die vielen Vorzüge aufzählen kann. Einer der wichtigsten Faktoren sei das dörfliche Ambiente und das damit einhergehende Sicherheitsgefühl. Mit der Sommerburgstraße kreuzt nur eine Hauptverkehrsstraße den Stadtteil. Und so holt Marlene am Wochenende alleine Brötchen, spielt mit ihren Freunden im benachbarten Wald und kann nächstes Jahr mit ihren künftigen Klassenkameraden in die Grundschule an der Waldlehne gehen. „In anderen Stadtteilen hätte ich da Bauchweh", sagt Nicole Bierbrauer, „hier fühle ich mich einfach sicher."

Auch Ewelyn Szymaniak genießt diese Ruhe und Beschaulichkeit. Mit ihrem Mann und ihren vier Kindern Valentin (7), Vincent (5), Valeska (22 Monate) und Viktor (zwei Monate) lebt sie in einer Fünf-Zimmer-Wohnung über zwei Etagen im alten Teil der Margarethenhöhe.

Direkt gegenüber liegt die Awo-Kita, die Vincent besucht. Morgens bringt ihn die 38-Jährige über die Straße, den Rest kann er alleine laufen. „Die Kinder können sehr früh sehr selbstständig sein", sagt Ewelyn Szymaniak.

Im Jahr 2007 sind sie und ihr Mann Martin auf die Margarethenhöhe gezogen. Mit den ersten beiden Kindern lebten sie noch auf zweieinhalb Raum, über drei Jahre haben sie auf die jetzige Wohnung gewartet. Größerer Wohnraum wird in der von der Margarethe-Krupp-Stiftung verwalteten Siedlung nur an Familien vergeben. Wer ein Haus mieten möchte, muss mindestens zwei Kinder haben. Ausnahmen gibt es bei älteren Bewohnern – niemand wird herausgeworfen, wenn die Angehörigen ausziehen oder versterben.

Ewelyn Szymaniak ist in der Innenstadt aufgewachsen, ihr Mann in Altenessen. Da Ewelyns Vater auf der Margarethenhöhe gearbeitet und die Häuser mitsaniert hat, war für das junge Paar klar: Hier wollen sie ihre Kinder großziehen. „Für uns gibt es keinen schöneren Stadtteil." Das Netzwerk sei groß, „das fängt schon beim Babyturnen an", zu dem Ewelyn Szymaniak mit dem kleinen Viktor geht. Weiter wächst es dann über die Spielgruppen, die von den Kirchengemeinden angeboten werden, über den Tusem als Sportverein, die Musik- und Ballettschule im Stadtteil.

> **„Für uns gibt es keinen schöneren Stadtteil."**
> **Ewelyn Szymaniak**

Drei Kinder zu haben, sei auf der Margarethenhöhe schon fast selbstverständlich. Die Kita-Plätze würden meist an Familien aus dem Stadtteil vergeben, Geschwisterkinder werden bevorzugt und so wächst das Netzwerk weiter.

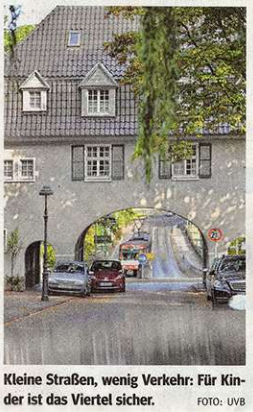
Was fehle, sei eine größere Vielfalt an Kneipen. „Um 18 Uhr klappen hier die Bürgersteige hoch", sagt Ewelyn Szymaniak. Wer ausgehen möchte, hat nur zwei Lokale zur Auswahl – oder er fährt beispielsweise nach Rüttenscheid. Nicole Bierbrauer vermisst einen Drogeriemarkt, ansonsten gebe es aber alles in der Nähe, was man braucht. Die Grundschullehrerin ist bereits wieder in den Beruf eingestiegen und braucht lediglich für den Weg zur Arbeit nach Werden ein Auto, ansonsten genießt sie es, alles zu Fuß erreichen zu können. Für die 14 Monate alte Greta hat sie eine Tagesmutter im Stadtteil gefunden, Marlene geht in den evangelischen Kindergarten.

Die ÖPNV-Anbindung an Rüttenscheid, an die Innenstadt – all das mache die Attraktivität des Stadtteils aus. Hinzu komme der sehr kurze Fußweg in den Grugapark, der angrenzende Lührmannwald mit dem Mühlenbach. „Es ist entspannt, hier zu wohnen", findet die zweifache Mutter.

25 Euro Mieterlass für Kinder

Und das Gefühl hätten ganz viele. In der Nachbarschaft finde derzeit ein Generationswechsel statt, immer mehr junge Familien kommen in den Stadtteil. Und obwohl die Bewohner der Margarethenhöhe eine eingeschworene Einheit sind, sei es nicht schwierig, neue Kontakte zu knüpfen. Auch das funktioniere oft über die Kinder.

Und noch einen Vorteil hat das Kinderkriegen in der Gartenstadt: Die Margarethe-Krupp-Stiftung fördert ganz explizit Familien, indem sie sie finanziell unterstützt. Nach der Geburt eines Kindes gibt es ein „Begrüßungsgeschenk": Für zwölf Monate wird der Familie die Miete um 25 Euro erlassen. „Eine schöne Geste", findet Ewelyn Szymaniak.



Kleine Straßen, wenig Verkehr: Für Kinder ist das Viertel sicher. FOTO: UVB

Beschaulich ist vor allem der alte Teil der Margarethenhöhe. 1910 entstanden hier die ersten Häuser. Insgesamt gibt es fast 1000 Gebäude mit über 3000 Wohneinheiten. FOTO: HANS BLOSSEY

So kinderfreundlich finden Essener ihren Stadtteil

Die neunte der 14 Stadtteil-Check-Fragen lautete: Vergeben Sie ein Schulnote von 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend) für die Kinderfreundlichkeit in Ihrem Stadtteil.
Von den Nutzern vergebene Zensuren: Notendurchschnitt im jeweiligen Stadtteil

	Teilnehmerzahl	gut +	gut	gut -	befriedigend +	befriedigend	befriedigend -	ausreichend +	ausreichend
Margaretenhöhe	194	1,80							
Heisingen	291		1,99						
Schönebeck	257		2,02						
Burgaltendorf	207		2,13						
Fischlaken	83		2,13						
Stadtwald	152		2,19						
Bergerhausen	208		2,19						
Überruhr-Hinsel	127		2,21						
Rellinghausen	57			2,22					
Werden	154			2,24					
Fulerum	82			2,24					
Schuir	17			2,25					
Bredeney	192			2,31					
Heidhausen	100			2,39					
Überruhr-Holthausen	105			2,39					
Haarzopf	184			2,40					
Südviertel	214			2,42					
Rüttenscheid	848			2,43					
Vogelheim	89			2,48					
Kupferdreh	222			2,48					
Gerschede	126				2,55				
Steele	239				2,59				
Leithe	69				2,61				
Horst	156				2,63				
Bedingrade	209				2,64				
Kettwig	405				2,65				
Byfang	54				2,70				
Frintrop	185				2,72				
Schonnebeck	180				2,76				
Mittelwert Essen					2,76				
Freisenbruch	241				2,82				
Frillendorf	86				2,83				
Holsterhausen	461				2,84				
Stoppenberg	204					2,98			
Frohnhausen	644					2,99			
Karnap	193					3,02			
Borbeck-Mitte	304					3,03			
Dellwig	162					3,06			
Huttrop	230					3,14			
Bochold	126						3,29		
Südostviertel	124						3,37		
Katernberg	261						3,43		
Kray	252						3,49		
Bergeborbeck	42							3,58	
Altenessen-Nord	365							3,59	
Ostviertel	55							3,60	
Westviertel	25							3,67	
Altenessen-Süd	271							3,67	
Altendorf	319							3,78	
Nordviertel	68							3,85	
Stadtkern	54								3,98

9893 Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben beim Stadtteil-Check Essen zwischen Ende September und Mitte November online auf WAZ.de oder auf Zeitungspapier mindestens zehn von **14 Fragen** mit **Schulnoten** (1 = sehr gut, 6 = ungenügend) beantwortet.

Die Umfrage ist nach wissenschaftlichen Maßstäben nicht repräsentativ, weil die Teilnehmer nicht systematisch ausgewählt wurden. Stattdessen konnte jeder Interessierte mitmachen. Der Stadtteil-Check liefert wegen der mitunter sehr großen Beteiligung jedoch ein Stimmungsbild.

FUNKEGRAFIK NRW/ BLM

WAZ, 24.11.18

Module liefern Energie-Daten

Margarethe-Krupp-Stiftung erstellt Leitfaden zur Sanierung im Altbestand, der Vorbild sein soll für andere Städte. Forschungsprojekt läuft über vier Jahre

Von Petra Treiber

Margarethenhöhe. Energie sparen, Energie gewinnen und speichern mit modernster Steuerungstechnik – und das in einem denkmalgeschützten Gebäude? Auf der alten Margarethenhöhe soll das bald Realität werden. Die Margarethe-Krupp-Stiftung (MKS) hat dafür die Weichen gestellt. Ein Forschungsprojekt, das im Gebäudebestand angesiedelt ist, wird Daten liefern, die wiederum in einen Leitfaden einfließen sollen. „Damit können wir in Deutschland wegweisend sein für den Umgang mit denkmalgeschützten Gebäuden. Das Projekt hat Modellcharakter", sagt Vorstand Michael Flachmann.

„Wir testen gerade kleinste Solarmodule auf den Ziegeln."

Michael Flachmann, Vorstand MKS

In ausgewählten Wohnungen und Häusern auf der alten Margarethenhöhe liefern Module Daten über den Strom- und Heizungsverbrauch der Bewohner. Diese werden im Rahmen des Forschungsprojektes ausgewertet. FOTO: ULRICH VON BORN

Energieoptimiertes Quartier Margarethenhöhe, kurz EnQM, heißt das Projekt und wird über vier Jahre mit 1,6 Millionen Euro vom Bundeswirtschaftsministerium gefördert. Mit im Boot sitzen neben der MKS die Universität Stuttgart, die RWTH Aachen und das Gas- und Wärmeinstitut (GWI) Essen. Sie liefern das Know-how und die Energieexperten, um die Gartenstadt zu untersuchen, Mess- und Steuerungssysteme zu erproben sowie letztlich eine Auswahl zu treffen, welche energetischen Maßnahmen wo greifen sollen.

Mit der Arbeit begonnen haben die Projektpartner bereits 2016. Der Gebäudebestand wurde systematisch erfasst. Die Studenten analysierten die Energieversorgung der Häuser, also Wasser- und Stromzufuhr sowie die Heizungsanlagen, suchten nach Schwachpunkten und entwickeln nun auf verschiedenen Ebenen denkmalgerechte Technologien.

„Das können bestimmte Putze sein, die zu einer effizienten Innendämmung führen", erklärt Flachmann. Die würden derzeit im Labor getestet und sollen demnächst praktische Anwendung in einigen ausgesuchten Häusern finden.

Oberfläche bindet Stickoxide

In puncto Dachpfannen sei man schon weiter: „Bei Erneuerungen werden Ziegel verwendet, deren Oberfläche die Stickoxide binden. Das dient der sauberen Luft – auch ein wichtiges Thema." Nun soll die neue – denkmalgerechte – Dachdeckung mit Solartechnik versehen werden: „Dazu werden Kleinstsolarmodule verwendet, die die Wölbung der Dachziegel aufnehmen." Im Gegensatz zur herkömmlichen flächigen Anlage müsse jeder einzelne Dachstein verkabelt werden.

Wieviel Strom verbrauchen die Bewohner? Wie ist der Wärmeverbrauch? Wann wird gelüftet? All diese Daten werden ab jetzt exemplarisch in 20 Siedlungswohnungen erhoben. Eine Steuereinheit misst die Daten an Fenstergriffen, Stromzählern und Heizungsthermostaten, überträgt sie an die Universität. „Alles ist anonymisiert", betont Flachmann. Nächstes Frühjahr sollen anhand dieser und anderer Daten fünf Häuser ausgewählt werden, bei denen energetische Maßnahmen durchgeführt werden.

Stiftung investiert 600.000 Euro

- Die Margarethe-Krupp-Stiftung verwaltet **1300 Wohnungen.** Dass nur fünf Häuser letztlich für energetische Maßnahmen ausgewählt werden, hat mit der hohen Investitionssumme zu tun: 600.000 Euro bringt die Stiftung dafür auf.
- **Vorstand Michael Flachmann:** „Nicht jedes Grundstück ist beispielsweise für eine Erdwärmebohrung geeignet. Wir müssen schauen, was wo machbar ist."

WAZ, 20.11.18

Kinder nehmen Spielplatz in Besitz

Auf einer 800 Quadratmeter großen Fläche zwischen Helgolandring und Borkumstraße hat die Margarethe-Krupp-Stiftung das Areal neu gestaltet

Von Petra Treiber

Margarethenhöhe. Die Mädchen und Jungen wollten nicht länger abwarten: Noch bevor die Vertreter der Margarethe-Krupp-Stiftung (MKS) den Spielplatz an der Borkumstraße auf der neuen Margarethenhöhe offiziell seiner Bestimmung übergeben konnten, turnten die Kinder der Awo-Kita sowie die Grundschüler von der Waldlehne bereits auf den Seilen des Klettergerüsts herum und belagerten die Wippe. Stiftungsvorstand Michael Flachmann nahm es gelassen. „Toll, dass bei der Kälte überhaupt Kinder draußen spielen."

„Wir hatten vier Varianten in unserer Mieterzeitschrift vorgestellt."
Michael Flachmann, Vorstand MKS

Der Untergrund wurde zunächst aufgearbeitet, dann konnte das Spielgerät auf dem Areal an der Borkumstraße mit seinen Seilen, Brücken und Rutschelementen fest installiert werden.

FOTOS: SOCRATES TASSOS

„Ozeanarena" heißt das Klettergerüst, ist natürlich in blauer Farbe wie das Meer und bietet mit seinen Seilen, Brücken, Rutsch- und Schaukelelementen allerhand an Bewegungsmöglichkeiten. Der siebenjährige Enno, Schüler der Grundschule an der Waldlehne, zeigt sich begeistert: „Die Schaukeln sind toll." Sein gleichaltriger Kumpel Erik klettert gern die Seile entlang, während Johanna schon mehrmals die in einer Spirale herabführende Rutsche ausprobiert hat. „Die ist echt super", erklärt sie. Damon, acht Jahre, findet das ganze Gerüst „toll" und blickt auch gern von ganz oben auf die Sandfläche herab. Dort hat es sich Mitschülerin Emma auf der Wippe bequem gemacht und lässt ich den Wind um die Nase wehen.

„Bisher waren wir hier noch nicht so häufig", sagt ihre Lehrerin Sabine Röhr. Dabei liege die Grundschule vom Helgolandring nur ein paar hundert Meter entfernt. Auch Tanja Schmitt, Betreuerin aus dem Offenen Ganztag, will sich die Spielfläche direkt hinter der Awo-Kita am Helgolandring schon mal fürs kommende Frühjahr vormerken.

Dass es ausgerechnet dieses Spielgerät mit den elastischen Seilen, die zum Klettern anregen und den Gleichgewichtssinn trainieren, geworden ist, freut Flachmann: „Wir hatten als Stiftung vier Spielplatzvarianten in unserer Mieterzeitschrift vorgestellt und fürs Internet sogar eine 3-D-Präsentation anfertigen lassen."

150 Antworten kamen zurück

500 Bewohner waren zudem angeschrieben worden. Insgesamt kamen 150 Antworten – auch von den jungen Nutzern im Übrigen – und die votierten mehrheitlich für die „Ozeanarena". Eine Wippe, ein Kleinkreisel und ein weiteres Kreiselelement ergänzen das Angebot auf dem gut 800 Quadratmeter großen Sand- Wiesenareal.

Die dort schon bestehende Seilrutsche werde bald repariert – und für Erwachsene werde es im kommenden Jahr auch Fitnessbereiche geben, kündigte der Stiftungsvorstand an. Geplant sei eine Art Parcours mit mehreren Geräten.

Das Spielgerät „Ozeanarena" bietet vielfältige Möglichkeiten zu klettern und zu rutschen. Kleine Brücken und Schaukeln wechseln mit Seilbereichen, auf den balanciert werden muss.

Zeitschrift bildet das Leben im Stadtteil ab

„Die Margarethenhöhe" erscheint seit 2017

Margarethenhöhe. Sowohl die zur Diskussion stehenden Entwürfe für das Spielplatzareal, als auch das Ergebnis der Abstimmung hatte die Stiftung in ihrer Mieterzeitschrift kommuniziert. „Die Margarethenhöhe" heißt diese und habe es zur Freude der Verantwortlichen jetzt bereits unter die ersten Zehn der Kundenmagazine in Deutschland geschafft, teilt Flachmann mit.

Die Zeitschrift „Die Margarethenhöhe" erscheint seit 2017 zweimal im Jahr. Drei Ausgaben gibt es inzwischen, im Dezember wird die nächste Ausgabe ausgeliefert. Die Auflage beträgt 3500 Exemplare. Diese werden von den Mitarbeitern der Margarethe-Krupp-Stiftung (MKS) kostenlos an die Mieter verteilt. Für Sammler hat die MKS einen extra Schutzkarton entwickelt.

Inhaltlich geht es in den Heften um das Leben auf der Margarethenhöhe. In den Mittelpunkt der Berichte werden die dort lebenden Menschen gerückt. Ferner werden Institutionen und Vereine aus dem Stadtteil vorgestellt.

WAZ 07.11.18

Arbeiter stellen das neue Spielgerät – den Favoriten der Kinder – auf der neuen Margarethenhöhe an der Ecke Helgolandring/Borkumstraße auf. FOTOS: LENA MÖLDER

Ein Spielplatz nach Kinderwünschen

Doppelte Freude: Kleine Mieter erhalten neue Klettergeräte, während die Margarethe-Krupp-Stiftung auf einen Bundessieg ihrer Mieterzeitschrift hofft

Von Elli Schulz

Margarethenhöhe. In Kürze können die Kinder auf der oberen Margarethenhöhe ihre neue Spiellandschaft Ozeanarena in Besitz nehmen. Das Besondere daran: Die jungen Nutzer durften selbst über die Art der Spielgeräte abstimmen. Jetzt wird der von den Kindern favorisierte Entwurf umgesetzt. Die Margarethe-Krupp-Stiftung (MKS) investiert rund 80.000 Euro in den neuen Spielplatz am Helgolandring/Borkumstraße und hatte erstmals die Entscheidung über ein solches Projekt in die Hände der Kinder gelegt.

Die MKS hatte vier Spielplatz-Varianten ausarbeiten lassen, sie in der Mieterzeitschrift und im Internet inklusive einer 3-D-Ansicht präsentiert und die Kinder zur Abstimmung aufgerufen. Als Sieger stand im Juni die Ozeanarena fest, ein Gerät mit elastischen Seilen, die zum Klettern anregen und den Gleichgewichtssinn trainieren. Dazu gehören auch Wipp- und Drehelemente. „Wir haben speziell die Kinder auf der neuen Margarethenhöhe befragt und 150 Antworten erhalten", freut sich Michael Flachmann über die gute Beteiligung. Die Stiftung habe zehn Preise ausgelobt, darunter einen Ausflug in die Zoom-Erlebniswelt in Gelsenkirchen.

Offizielle Einweihung geplant

In den vergangenen Wochen war der Untergrund für die Installation des Geräts vorbereitet worden. Wenn alles fertig sei, werde der neue Spielplatz, der eine schon Jahre nicht mehr nutzbare Seilrutsche ersetze, in Kooperation mit der Kindertagesstätte der Arbeiterwohlfahrt eingeweiht.

Die Spielplatzentwürfe und das Ergebnis der Abstimmung hatte die MKS in ihrer Mieterzeitschrift „Die Margarethenhöhe" vorgestellt. Diese habe es zur Freude der Verantwortlichen jetzt bereits unter die ersten Zehn der Kundenmagazine in Deutschland geschafft. Bei der Endausscheidung am 14. November sei damit noch alles möglich, hofft Stiftungsvorstand Michael Flachmann auf einen vorderen Platz trotz starker Konkurrenz. Die habe er sich bereits im Internet angesehen.

Er hatte das Magazin 2017 aus der Taufe gehoben, konzipiert es in Zusammenarbeit mit einer Essener Agentur. „Dass wir es mit unserem noch relativ jungen Magazin so weit geschafft haben, ist ein großer Erfolg. Immerhin treten wir gegen ebenfalls sehr gute Kundenzeitschriften an, die es seit Jahren gibt und die viel Erfahrung haben", so Flachmann.

„Die Margarethenhöhe" erscheint zweimal im Jahr. Drei Ausgaben gibt es inzwischen, im Dezember kommt die nächste. Die Zeitschrift erscheine in einer Auflage von 3500 Exemplaren und werde von MKS-Mitarbeitern kostenlos an die Mieter verteilt. Wer mag, kann die Ausgaben in einem extra dafür gefertigten Schutzkarton sammeln.

„Wir haben speziell die Kinder auf der neuen Margarethenhöhe befragt und 150 Antworten erhalten."

Michael Flachmann, MKS-Vorstand

„Wichtig war uns, eine wertige Zeitschrift mit Wiedererkennungswert zu schaffen", betont Michael Flachmann, der etliche Texte selbst schreibt. Ganz bewusst habe man auf Kreuzworträtsel und ähnliches verzichtet, setze lieber auf Fotostrecken, stelle Menschen, Institutionen und Orte aus dem Stadtteil vor. Im Frühjahr habe ein Gutschein für Pflanzen vom Markt beigelegen, damit die Mieter ihr Umfeld verschönern konnten.

Den Wettbewerb der Kundenzeitschriften veranstalte der Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen (GdW) in Berlin nach 2015 jetzt zum zweiten Mal.

Michael Flachmann, Vorstand der Margarethe-Krupp-Stiftung, mit der dritten Ausgabe der Mieterzeitschrift. Er hofft auf eine gute Platzierung des Blattes.

Gewinner stehen am 14. November fest

- Die MKS sei aufgefordert worden, ihre Mieterzeitschrift zum Wettbewerb **einzureichen**, berichtet Vorstand Michael Flachmann.
- **Die Gewinner** der Endausscheidung werden am 14. November in Anwesenheit von Baustaatssekretär Gunther Adler und dem Juryvorsitzenden Mitri Sirin bekanntgegeben.

WAZ vom 28.01.2017,
Funke Mediengruppe

Margarethe
Krupp
Stiftung

 WAZ, 28.01.17

Thomas Mantowski hat die Stahlherstellung im Halbachhammer wiederbelebt. FOTOS: STEFAN AREND

Essen ist wieder Stahlstadt

Im Halbachhammer auf der Margarethenhöhe kann Gusseisen weiterverarbeitet werden. Eine Jahrhunderte alte Tradition wurde jetzt wiederbelebt

Von Marcus Schymiczek

„Krupp produziert wieder Stahl in Essen." Es wäre eine Schlagzeile für den Wirtschaftsteil und angesichts der Vorgeschichte wohl auch eine Sensation. War doch im Bombenhagel des Zweiten Weltkrieges untergegangen, was im Jahr 1811 mit der Gründung der ersten Gussstahlfabrik durch Friedrich Krupp (1787 - 1826) begonnen hatte. Was danach noch zu gebrauchen war, und das war übrigens der weitaus größere Teil der Produktionsstätten, wurde demontiert und abtransportiert, als Reparationsleistung an die siegreichen Alliierten. Es war das Ende der Stahlproduktion in Essen, der Stadt von Kohle und Stahl.

Mehr als sieben Jahrzehnte nach dieser historischen Zäsur präsentiert Thomas Mantowski seinen Besuchern im Halbachhammer ein unförmiges Etwas. Es ist ein klumpen Metall mit einer zerklüfteten Oberfläche, die den ahnungslosen Betrachter auf den ersten Blick an einen verwelkten Blumenkohl erinnert.

Als Mann vom Fach holt Thomas Mantowski weit aus, erzählt davon, wie die Hethiter 3500 Jahre vor Christi Geburt Eisen verarbeiteten, schlägt einen weiten Bogen übers Mittelalter bis in die Neuzeit zu den frühen Jahren der Industrialisierung, in denen Essen vom unbedeutenden Provinzstädtchen zur größten Stahlschmiede des Kontinents aufsteigen sollte. Dann zeigt Mantowski auf die vergrößerte Kopie eines Zertifikates: „Was wir hier haben, ist das hier", sagt er: „Stahl!"

500 Jahre lang wurde im Halbachhammer Stahl hergestellt und verarbeitet. Die Tagesproduktion lag bei 250 Kilogramm; es war das Tageswerk von vier Arbeitern, weiß Mantowski zu berichten. Da stand die mittelalterliche Hammerhütte noch in Weidenau an der Sieg, 1417 erstmals urkundlich erwähnt, im Jahr 1900 stillgelegt.

Gustav Krupp von Bohlen und Halbach erwarb den Hammer, ließ ihn demontieren und 1936 auf der Margarethenhöhe im Nachtigallental wieder aufbauen, um ihn der Stadt zum Geschenk zu machen. Der Name Halbachhammer sollte an die Halbachsmühle an der Berne erinnern, wo Friedrich Krupp Anfang des 19. Jahrhunderts erste Versuche zur Herstellung von Gussstahl unternahm. Heute ist der Halbachhammer als Außenstelle des Ruhrmuseums ein bei Besuchern beliebter Ort, an dem sich bei Schmiedevorführungen alte Handwerkskunst bestaunen lässt.

Nur: Stahl aus eigener Herstellung bekamen Besucher dort bislang nicht zu sehen, verrät Thomas Mantowski. Dem Halbhammer fehlt dafür das notwendige Frischfeuer, mit dessen Hilfe dem Gusseisen Kohlenstoff entzogen wird, um daraus Stahl zu fertigen. Dass es Frischfeuer zu beiden Seiten der mächtigen Esse gab, lässt sich noch erahnen. Eines davon hat Mantowski 2015 rekonstruiert. Mit Hilfe eines Gebläses wird darin Holzkohle auf 1250 Grad erhitzt, so dass Gusseisen schmilzt. Es ist ein stundenlanger Prozess, an dessen Ende jener unförmige Klumpen Metall übrig bleibt, Klötzchen genannt.

Gusseisen (re.) wurde zu Stahl (l.) verarbeitet.

Mantowski hat das Material in einem Labor untersuchen lassen. Das Ergebnis: Der Kohlenstoff-Anteil liegt bei 0,049 Prozent. Der Nachweis, dass es sich um Stahl handelt, wäre damit erbracht. Er ist sich sicher, dass es ein solches Frischluftfeuer kein zweites Mal mehr in Europa gibt. Im kruppschen Halbachhammer haben sie das mittelalterliche Verfahren zur Stahlherstellung wiederbelebt. Fast wäre es untergegangen. Den Produktionsprozess will Mantowski gerne der Öffentlichkeit vorführen, in bester Tradition seines Vaters Eitel Mantowski, der im November 2016 im Alter von 82 Jahren gestorben ist. Krupp-Stahl aus Essen, es ist ein Hammer.

Der Halbachhammer stand einst in Weidenau an der Sieg. Gustav Krupp von Bohlen und Halbach ließ ihn demontieren und im Nachtigallental aufbauen.

Seit 1993 unter Denkmalschutz

- Der ursprünglich in Weidenau an der Sieg beheimatete Halbachhammer wurde **1417 erstmals urkundlich** erwähnt. Als letzte Anlage seiner Art im Siegerland wurde der Hammer im Jahr 1900 stillgelegt.
- 1936 wurde die Hammerhütte als „Halbachhammer" im Nachtigallental als **Freilichtmuseum** wiedereröffnet. Seit 1993 steht der Halbachhammer unter Denkmalschutz. 1994 bis 1998 wurde das Denkmal **im Rahmen des Essener Konsenses** aufwendig restauriert.

WAZ vom 16.02.2017,
Funke Mediengruppe

Margarethe Krupp Stiftung

Stiftung verschönert die Siedlung

Laternen und ein frischer Anstrich sollen die Wohnqualität auf der neuen Margarethenhöhe verbessern. Baumspende aus Projekt der Grünen Hauptstadt

Von Elli Schulz

Margarethenhöhe. Die Margarethe-Krupp-Stiftung (MKS) will die Wohnqualität auf der neuen Margarethenhöhe verbessern. Neue Laternen, Wege und farbig gestaltete Fassaden sollen dazu beitragen. Zudem wird es noch grüner in der Siedlung. Dabei profitiere man von dem Grüne-Hauptstadt-Projekt „Tree Parade", so MKS-Vorstand Michael Flachmann. Im Rahmen der „Bäume-Parade" seien jetzt 19 neue Bäume gepflanzt worden.

Drei Baumschulen hatten anlässlich der Grünen Hauptstadt insgesamt 52 Bäume gestiftet, die erst als Dekoration auf der internationalen Pflanzenmesse, dann in der Innenstadt zu sehen waren. Danach seien die Bäume unter drei Wohnungsgesellschaften aufgeteilt worden, die damit ihre Siedlungen verschönern können. „Wir haben sie teils dort gepflanzt, wo es noch keine Bäume gab. An einigen Stellen haben wir auch Bäume wie Tannen und Fichten entnommen, die nicht zum Charakter der Margarethenhöhe passen", so Flachmann. Zu den „Tree Parade"-Bäumen gehören Spitzahorn, Winterlinde mit kleiner Krone, Eberesche, Hainbuche und türkische Haselnuss.

Stiftung übernimmt Stromkosten

Jetzt wurden die letzten Exemplare der rund acht Jahre alten Bäume auf der neuen Höhe eingesetzt. „Die Margarethenhöhe wurde ja damals vom Architekten Georg Metzendorf als Gartenstadt geplant. Da passt das mit den Bäumen natürlich gut. Der grüne Charakter gilt ausdrücklich auch für die städtebaulichen Erweiterungen auf der neuen Höhe", freut sich Michael Flachmann über die Baumspende.

Auch die Gestaltung des Innenbereichs, der von den Straßen Helgolandring, Borkum- und Sommerburgstraße umschlossen wird, gehe voran. Dort hatte die MKS bereits im vergangenen Jahr damit begonnen, rund 800 Meter Teerweg durch offenes Pflaster zu ersetzen. Diese Arbeiten sind fast abgeschlossen. „Damit die Bewohner der fünf Häuser mit insgesamt rund 200 Wohnungen die Wege im Innenbereich auch bei Dunkelheit gefahrlos nutzen können, haben wir elf Laternen mit moderner LED-Technik installieren lassen, die aber optisch zum Ambiente passen", sagt Andreas Schmitt, Leiter der Technik bei der Margarethe-Krupp-Stiftung. Die zusätzlichen Stromkosten für die Laternen übernimmt laut Michael Flachmann die MKS. Insgesamt habe die Stiftung in Wege und Laternen rund 280 000 Euro investiert.

> **„Die elf Lampen mit moderner LED-Technik passen optisch zum Ambiente."**
> **Andreas Schmitt,** Prokurist

Spielplätze werden umgestaltet

Um die Fläche zwischen den in den 1980er-Jahren entstandenen Wohnhäusern zusätzlich zu beleben, sollen die beiden vorhandenen Spielplätze für kleinere und größere Kinder noch in diesem Jahr in zeitgemäße Spiellandschaften umgewandelt werden.

„Wenn jetzt das Wetter wärmer wird, werden wir die Restarbeiten erledigen und die Rasenflächen wieder herrichten", sagt Flachmann. Die Grünflächen in der Siedlung würden auch für Veranstaltungen wie das Inselfest genutzt, das die Margarethe-Krupp-Stiftung unterstütze. Der Name des Festes leite sich von den nach Nordsee-Inseln benannten Straßen ab. Alle aktuellen Maßnahmen sollen zusätzlich zur Fassadengestaltung mit frischen, leuchtenden Farben, die bereits seit 2011 läuft und noch fortgesetzt wird, das Wohnumfeld auf der neuen Höhe verschönern.

Beim Pflanzen der Winterlinden halfen (v.l.) Marcus Roll, Gärtner der MKS, Prokurist Andreas Schmitt und Vorstand Michael Flachmann. FOTOS: KNUT VAHLENSIECK

Neue Lampen, neue Wege, frischer Anstrich: Die Siedlung wird verschönert.

WAZ, 16.02.17

WAZ vom 01.04.2017,
Funke Mediengruppe

Margarethe Krupp Stiftung

WAZ, 01.04.17

Gärtnern nach historischen Plänen

Pflanzungen auf der Margarethenhöhe sollen künftig nach den Vorgaben des Architekten Metzendorf erfolgen. Stiftungs-Gärtner Roll begrüßt das Projekt

Von Elli Schulz

Margarethenhöhe. Seit über 20 Jahren arbeitet Marcus Roll (49) als Gärtner bei der Margarethe-Krupp-Stiftung (MKS), ist Herr über Blumen und Bäume. Aktuell läuft in Zusammenarbeit mit dem Denkmalschutz ein besonderes Projekt: Anhand von Baukataster-Aufzeichnungen, die mehrere Ordner füllen, versuche man derzeit herauszufinden, wie sich Georg Metzendorf, Architekt der Margarethenhöhe, zu Beginn des 20. Jahrhunderts die gärtnerische Gestaltung der Siedlung vorstellte.

„Früher gab es hier mehr Obstbäume zur Selbstversorgung."
Marcus Roll, Gärtner der Margarethe-Krupp-Stiftung

Marcus Roll, Gärtner bei der Margarethe-Krupp-Stiftung, kümmert sich um die Grünanlagen auf der Margarethenhöhe, wie hier am Brückenkopf.
FOTO: ULRICH VON BORN

„Nach den Ergebnissen wollen wir uns dann bei Nachpflanzungen und Umgestaltungen richten, um den ursprünglichen Charakter der Siedlung auch in Sachen Bepflanzung zu erhalten oder wiederherzustellen", sagt Roll. Zum historischen Bild der Siedlung gehörten vor allem heimische Laubbäume wie Linden und Kastanien, keine Nadelbäume. „Und kein Bambus. Der verzweigt sich extrem, so dass er nur Probleme macht", sagt der Gärtnermeister.

Die Mieter müssen sich bei der Gartengestaltung auch jetzt schon an Richtlinien halten, um den Charakter der Siedlung zu erhalten. So seien Bäume mit kleinen Kronen erwünscht. „Früher gab es mehr Obstbäume auf der Margarethenhöhe, was von Metzendorf auch unter dem Aspekt der Selbstversorgung erwünscht war", so Roll. Die Mieter könnten deshalb auch jeweils ein Stück Garten nutzen, auf dem sie auch Gemüse für den Eigenbedarf anbauen könnten. Marcus Roll freut sich darauf, sich in die historische Konzeption Metzendorfs einzuarbeiten, die Verbundenheit mit dem besonderen Stadtteil ist ihm anzumerken. Die ist langsam gewachsen. Als sich Roll damals auf die Stelle bewarb, kannte der Gladbecker die Gartenstadt nicht einmal, war aber beim ersten Besuch sofort begeistert von Architektur und Atmosphäre.

Spezielle Pflanzen prägen das Bild der Margarethenhöhe. Besucher schwärmen oft von den Heckenrosen in den Vorgärten und vom wilden Wein an den Fassaden. „Aber auch der will gepflegt sein und darf nicht das Dach bewuchern", weiß Roll. Sein Wissen gibt er gern an die Mieter weiter, die ihn nicht nur bei Problemen wie abgebrochenen Ästen anrufen, sondern oft einfach Beratung wünschen.

Kampf gegen Müll und Graffiti

„Langweilig wird es nie", sagt Roll, der sich auch um die Pflege und Bepflanzung des Brückenkopf-Eingangs, das Umfeld von Atelierhaus, Musterwohnung und um den Hauxplatz kümmert. Gehölzpflege und, wenn nötig, die Fällung von Bäumen, gehören zu seinen Aufgaben, ebenso die Kontrolle der 16 Spielplätze im Stadtteil. Der Gärtner wird von einem Kollegen und der Pflegekolonne unterstützt, kann auch entsprechende Fachfirmen einsetzen. Mit dem Pflanzen der Sommerblumen, zum Beispiel der Geranien am Kleinen Markt, sei es nicht getan. „Wenn es heiß ist, muss man alle zwei Tage gießen. Auch frisch gepflanzte Bäume brauchen Wasser."

Roll ist auch für die Instandhaltung von Gehwegen und Zäunen oder den Winterdienst zuständig. „Wir achten darauf, dass kein Sperrmüll herumliegt und gehen – wenn nötig – sofort gegen Graffiti vor", erklärt der 49-Jährige. Die Mieter erledigten ihre Pflegeaufgaben in der Regel freiwillig. Nur selten gebe es Probleme, weil jemand seinen Verpflichtungen nicht nachkomme. Roll: „Meist reicht es, den Mieter anzusprechen. Die meisten sind stolz, hier leben zu können und wollen dazu beitragen, dass es so schön bleibt", so Roll.

WAZ vom 04.04.2017,
Funke Mediengruppe

Margarethe Krupp Stiftung

WAZ 04.04.18

Von der Margarethenhöhe in die digitale Welt

Das Ehepaar Rafalski spielt in einem Video für einen Mobilfunkanbieter mit. Die Rentner erzählen über ihr digitales Leben

Von Stephanie Heske

Ein Rentnerpaar von der beschaulichen Margarethenhöhe und einer der größten Mobilfunkanbieter Deutschlands – auf den ersten Blick will das nicht so recht zusammen passen. Das Gegenteil beweisen Doris und Manfred Rafalski in einem Video, das die Essener Kommunikationsagentur Heureka für Telefónica Deutschland produziert hat.

Die beiden Ur-Essener Doris (72) und Manfred (76) Rafalski sind die Protagonisten in einem von vier Videos, die auf der Internetseite des Mobilfunkriesen zu finden sind – neben einem jungen Ehepaar aus Berlin, einem Sport-Kletterer und einem digitalen Nomaden, der an den unterschiedlichsten Orten lebt und arbeitet. Die Kurzfilme flankieren den Geschäftsbericht des Unternehmens und stehen unter dem Motto: „Unsere Freiheit ist mobil."

Im Video erzählen Doris (72) und Manfred (76) Rafalski davon, wie Handy und Internet für sie Teil ihres Alltags geworden sind. „Mein erster Griff, wenn ich aufstehe, geht zum Handy. Das hätte ich nie gedacht", sagt Manfred Rafalski. Trotzdem: „Morgens lese ich am Frühstückstisch dann im Anschluss gemütlich die Zeitung. Das ist unser Ritual."

Das Ehepaar nutzt das Handy auch als Kamera und um sich über den Nachrichtendienst Whatsapp mit Freunden und Familie auszutauschen. Doris Rafalski zeigt ein Video, das ihren Enkel bei einem Auftritt als DJ zeigt. Er hat es in die Familiengruppe gepostet. Und für die junggebliebene Rentnerin ist die Musikerkennungs-App „Shazam" ein wichtiger Begleiter im Alltag.

Doris und Manfred Rafalski sind mit Freude in der digitalen Welt unterwegs. Nicht nur im Werbefilm, sondern auch im wahren Leben. FOTO: SCREENSHOT/HEUREKA

Man habe für den Kunden unterschiedliche Zielgruppen und Lebenswelten darstellen wollen, sagt Heureka-Geschäftsführer Sebastian Schulz. „Und bei der Gruppe junge Senioren haben wir uns gleich an die Rafalskis erinnert." Denn die beiden Ur-Essener und das Kreativ-Unternehmen haben schon einmal zusammen gearbeitet: Vor fünf Jahren waren Schulz und seine Mitarbeiter zu einem Foto-Shooting im Haus gegenüber der Rafalskis. „Aber das sah etwas trostlos aus, weil es unbewohnt war", erinnert sich Doris Rafalski. „Da haben sie bei uns geklingelt und nach einem Blumenkübel gefragt." Als Antwort lud die 72-Jährige das Foto-Team in ihr eigenes Haus ein, das kurzerhand zur neuen Kulisse für die Aufnahmen wurde.

Video-Link per Whatsapp verschickt

Auch als Schulz für das Werbe-Video anfragte, zögerten die beiden Senioren nicht: „Das ist doch eine lustige Sache – und wir haben bislang keine Beschwerden bekommen", erzählt Manfred Rafalski mit einem Augenzwinkern. Auch nicht von den Enkeln, über die der Großvater im Video erzählt, dass sie wirklich „immer das Smartphone in der Hand" halten würden, wenn sie das Haus ihrer Großeltern betreten. Ein Facebook-Profil besitzen die beiden online-affinen Rentner allerdings nicht. Ihren Freunden haben sie den Link zum Video per Whatsapp geschickt.

WAZ vom 05.04.2017,
Funke Mediengruppe

Margarethe Krupp Stiftung

WAZ, 05.04.17

Eine Straße zum Leben und Verbinden

Architekt Georg Metzendorf plante die Sommerburgstraße auf der Margarethenhöhe visionär: Auf acht Metern Breite sollte es dort Platz für Kinder, Straßenbahn und Autos geben. Mehr Verkehr durch die A52

Von Jennifer Schumacher

Margarethenhöhe. Wie Perlen an einer Kette reihen sich die prächtigen Stadthäuser entlang der Sommerburgstraße aneinander. Dass eine Straße auch zum Leben und nicht nur zum Verbinden gemacht ist, erkannte der visionäre Architekt der Margarethenhöhe früh: „Georg Metzendorf plante die Straße von Beginn an mit einer Breite von acht Metern. Das war für damalige Verhältnisse viel. Mit dem Verkehr von heute hat er da aber sicherlich noch nicht gerechnet", sagt Rixa Gräfin von Schmettow, die regelmäßig Gäste durch die Gartenstadt führt.

Die Sommerburgstraße verbindet die Margarethenhöhe auf zwei Kilometern mit der Innenstadt und Bredeney. Die Stadthäuser links werden über eine eigene Anliegerstraße angebunden. FOTO: MICHAEL GOHL

SERIE

Essener Straßen

10. Kupferdreher Straße
11. Sommerburgstraße, Margarethenhöhe
12. Bochumer Straße, Steele

Die Sommerburgstraße entwickelte sich schnell zur Hauptschlagader der Margarethenhöhe, auch abseits der Fahrbahn. So bestand der Bürgersteig aus Sand, auf dem die Nachbarskinder mit Murmeln spielten. An der Kreuzung zur Steilen Straße stand viele Jahre eine Trauerweide, an der Klatsch und Tratsch ausgetauscht wurden. „Das Leben spielte sich früher mehr auf der Straße ab", weiß die Stadtteilführerin, „vor allem in den Gärten". Die waren als Nutzgärten teilweise auch vor den Häusern entlang der Sommerburgstraße angelegt. Gedacht waren ihre Erträge für die Bewohner der Handwerkerwohnungen im Dachgeschoss, die erst nach dem Krieg aufgestockt wurden. Da auch auf der Sommerburgstraße ein Großteil der Häuser zerstört worden war, wurde jede helfende Hand gebraucht. „Wegen der Lebensmittelknappheit wurden die Gärten sogar bewacht", weiß Rixa Gräfin von Schmettow.

Rixa Gräfin von Schmettow

Knickern auf dem Gehweg

Glich die Sommerburgstraße vor den Plänen Metzendorfs eher einem Trampelpfad, der früher die großen Bauernhöfe miteinander verband, wurde sie ab 1919 durch Notstandsarbeiter aufwendig ausgebaut. Wie damals üblich, bekam die Straße einen Belag aus Kopfsteinpflaster. Im Vergleich zum Rest der idyllisch gelegenen Siedlung war es entlang der Sommerburgstraße also schon zur Zeit ihrer Entstehung etwas lauter. Verantwortlich dafür war neben dem normalen Verkehr auch die Straßenbahn, die die Margarethenhöhe seit 1912 mit der Essener Innenstadt verbindet. „Die Straßenbahn fuhr damals nur in eine Richtung bis zum Brückenkopf und wieder zurück. Die Verlängerung bis zum Laubenweg kam 1927, schließlich baute man die Gleise 1950 bis hoch zur Lührmannstraße", weiß von Schmettow. Pläne, auch die Karstadt-Hauptverwaltung in Bredeney über die Schiene mit anzubinden, scheiterten.

Vor allem nach der Fertigstellung des A52-Teilstücks zwischen Breitscheid und Rüttenscheid im Jahr 1966 war es mit der Ruhe auf der Margarethenhöhe vorbei. „Die Autobahn hat jede Menge Verkehr hierher gebracht", bedauert von Schmettow. Anders als bei vielen anderen Hauptverkehrsstraßen war die Sommerburgstraße dabei nie das Geschäftszentrum der Margarethenhöhe. Abgesehen von wenigen Ausnahmen finden sich entlang der Straße bis heute kaum Ladenlokale oder Dienstleister. „Metzendorf hat die Dinge des täglichen Bedarfs über die Margarethenhöhe verteilt, Lebensmittel gab's am Kleinen Markt", sagt von Schmettow.

Regierungssitz der Margarethenhöhe

Dafür war die Sommerburgstraße aber schon immer „Regierungssitz" des Stadtteils: So findet sich in dem Haus mit der Nummer 16 der Sitz der Margarethe-Krupp-Stiftung, die einen Großteil der Häuser im Stadtteil verwaltet. Auch die von Metzendorf geplante Polizeiwache an der Sommerburgstraße 16a ist bis heute vom Bezirksdienst besetzt.

Einen Unterschied zu früher gibt es allerdings, weiß Rixa Gräfin von Schmettow: „Die Gefängniszelle im Keller wird heute nicht mehr genutzt."

Das erste Haus der Sommerburgstraße: Die alten Häuser der Margarethenhöhe entstanden zwischen 1910 und 1924. FOTOS (4): SOCRATES TASSOS

Zur Serie „Essener Straßen"

- Für unsere Serie „Essener Straßen" nehmen wir Straßen mit historischer Bedeutung ebenso in den Blick wie besonders große, kleine, umstrittene, schöne und skurrile. Sie möchten uns **Ihre Straße vorstellen**? Dann melden Sie sich gerne unter ☏ 804 1720.
- **Alle Folgen** der Serie auch auf: **waz.de/essener-strassen.**

Diese Aufnahme entstand vor dem Zweiten Weltkrieg: Sie zeigt die Sommerburgstraße von Holsterhausen aus, als es die neue Margarethenhöhe noch nicht gab.

Bereits seit 1912 ist die Margarethenhöhe mit der Straßenbahn angebunden. Zwei Mal wurde die Strecke erweitert, zuletzt 1950 bis hoch zur Lührmannstraße.

Bis heute ist die Polizei in diesem Gebäude untergebracht.

Im Zweiten Weltkrieg wurde ein Großteil der Häuser auf der Margarethenhöhe zerstört, auch entlang der Sommerburgstraße. FOTOS (2): MARGARETHE-KRUPP-STIFTUNG

Margarethe Krupp Stiftung

WAZ, 13.06.17

Miet-Hühner wecken Erinnerungen

Das Seniorenzentrum Margarethenhöhe hat derzeit vier Hennen im Garten – zu therapeutischen Zwecken und zur Freude der Bewohner und Mitarbeiter

Von Elli Schulz

Haben Spaß mit den Hühnern: (v.l.) Annemarie Schön, Inge Biesler und Maria Rouillé. FOTO: SOCRATES TASSOS

Margarethenhöhe. Seit einer Woche haben die alten Menschen im Seniorenzentrum Margarethenhöhe des Diakoniewerks neue Mitbewohner. Vier Rhodeländer Hühner gackern im Garten der Einrichtung, lassen sich von den Bewohnern auf den Arm nehmen oder mit Tomaten, Gurken oder Mehlwürmern füttern. Für die Senioren sind diese gemieteten Hühner eine echte Attraktion.

„Manche sehen jeden Tag mehrmals nach ihnen. Die Hühner sind ganz zahm und bringen Leben in den Heimalltag", sagt Cordula Wojahn-Willaschek vom Sozialen Dienst. Schon länger habe das Team des Seniorenheims überlegt, dauerhaft Hühner anzuschaffen, habe die Idee aber verworfen, weil das zusätzliche Arbeit bedeute und vor allem im Winter schwierig sei. „Im Internet bin ich dann auf ‚Huhn on Tour' gestoßen", sagt Cordula Wojahn-Willaschek. So habe man die Tiere erstmal für vier Wochen gemietet. Angesichts der positiven Reaktionen sei eine Fortsetzung fest eingeplant.

„Wir Kinder haben geheult, wenn ein Huhn geschlachtet wurde."

Annemarie Schön, Bewohnerin des Seniorenzentrums

Für Bewohnerin Annemarie Schön wecken die Tiere Erinnerungen an ihre Jugend. „Wir hatten immer Tiere. Die wurden natürlich auch geschlachtet. Das hat der Vater gemacht. Wir waren zehn Kinder. Da musste das Essen ja irgendwo herkommen", erinnert sie sich. „Geheult haben wir schon, wenn ein Huhn geschlachtet wurde." Aber gegessen habe man es doch.

Auch Maria Rouillé erinnert sich, wie sie die Hühner zwar nicht geschlachtet, aber später gerupft hat. Inge Biesler war im Krieg auf einem Bauernhof evakuiert und kennt das Leben mit Tieren gut. Sie empfindet die Hühner im Seniorenzentrum als große Bereicherung, nimmt die zahmen Tiere gern auf den Schoß und streichelt sie.

Jedes Huhn legt täglich ein Ei

„Indem sie Erinnerungen wecken, haben die Hühner durchaus eine therapeutische Funktion. Auch die Mitarbeiter haben ihren Spaß daran", weiß Einrichtungsleiterin Bettina Mayer. Natürlich bedeuteten die Hühner mehr Arbeit, müssen morgens aus dem Stall gelassen und abends wieder eingesperrt werden. „Damit Füchse und Marder sie nicht reißen", erklärt Mayer.

Aktuell legt jedes Huhn ein Ei pro Tag. Mehr Eierspeisen stehen deshalb jedoch nicht auf dem Speiseplan des Seniorenzentrums. „Wir dürfen die Eier wegen Salmonellengefahr hier in der Gemeinschaftsküche nicht verarbeiten. Deshalb nehmen die Mitarbeiter die Eier mit nach Hause", sagt die Leiterin. Rund 250 Euro habe man für die Miethühner ausgegeben, inklusive Zaun, Haus, Futter, Einstreu. „Der Kauf der Hühner ist wegen der Vogelgrippe. Wir könnten sie ja nicht in dem kleinen Haus einschließen, wenn mal wieder Stallpflicht herrscht", sagt Bettina Mayer. In einem solchen Fall könnte die Züchterin die Miettiere ein-

WAZ vom 28.07.2017,
Funke Mediengruppe

Margarethe Krupp Stiftung

WAZ, 28.07.17

Krupp-Stiftung setzt auf Service

Ein Magazin für Mieter der Margarethenhöhe und der neue Internet-Auftritt sollen Informationen und Kontaktadressen für Bewohner und Touristen bieten

Von Elli Schulz

Margarethenhöhe. Die Margarethe-Krupp-Stiftung (MKS) verändert ihr Erscheinungsbild. Mit einem neuen Logo und einem Mietermagazin, das im Juli erstmals erschienen ist, will sich das Wohnungsunternehmen moderner und serviceorientierter präsentieren. Im Herbst soll dann der neue Internet-Auftritt an den Start gehen, der 2018 mit einem Kundenportal für die Mieter ergänzt werden soll. „Auf das Mietermagazin haben wir bisher nur positive Rückmeldungen erhalten", freut sich MKS-Vorstand Michael Flachmann.

„Wir wollen zeigen, dass die Stiftung auch für Weiterentwicklung und Zukunft steht."
Michael Flachmann, MKS-Vorstand

Nicht nur die historische Seite der Margarethenhöhe – hier Wohnhäuser und das Hotel am Marktplatz – sondern auch die Lebensqualität im Stadtteil will die Margarethe-Krupp-Stiftung in ihrem neuen Mietermagazin zeigen. FOTO: ULRICH VON BORN

Das bisherige Logo der Stiftung zeigte den detailliert gezeichneten Brückenkopf und bezog sich damit nur auf den historischen Teil der Margarethenhöhe. „Neben dem denkmalgeschützten Bereich gehören aber auch der denkmalnahe Teil westlich der Sommerburgstraße, der Lührmannwald und die neue Höhe dazu", erläutert Michael Flachmann. Deshalb sei das neue grafische Logo aus vier Ringen zusammengesetzt, die für die Bereiche ständen. Gleichzeitig erinnere das Logo an die drei Krupp-Ringe sowie an eine Blume als Symbol für die Gartenstadt. „Wir wollen deutlich machen, dass die MKS nicht nur für die Bewahrung des Historischen, sondern auch für Weiterentwicklung und Zukunft steht", sagt Flachmann.

Vorstand Michael Flachmann mit dem neuen Heft. FOTO: HANS-WERNER RIECK

Dazu soll auch das neue Mietermagazin „Die Margarethenhöhe" beitragen. Die erste Ausgabe hat jetzt eine Auflage von 4200 Exemplaren. Das Heft soll künftig zweimal im Jahr – im Frühling und Herbst – erscheinen. Es wird an die rund 3100 Mieter kostenlos verteilt und liegt zudem bei der Stiftung und auch in Restaurants im Stadtteil aus.

Mit dem zweiten Heft will die Krupp-Stiftung einen Ordner ausgeben, in dem die Mieter die Broschüren sammeln können. Inhaltlich ist eine Mischung aus Informationen, Reportagen, zum Beispiel über Vereine oder Einrichtungen wie den Markt oder die Freiwillige Feuerwehr, Interviews, Vorstellung von MKS-Mitarbeitern, Historie und Bilderseiten geplant. Ein Serviceteil listet Ansprechpartner für verschiedene Probleme auf. Ganz bewusst habe man auf Werbung und Rätsel verzichtet, biete stattdessen lieber mehr Bilder, sagt Flachmann. Themen der aktuellen Ausgabe sind zum Beispiel die neuen Holzspindeln aus dem Allgäu, die derzeit an rund 20 Häusern auf der alten Höhe angebracht werden. Auch was es mit den bereits verarbeiteten neuen Dachziegeln auf sich hat, die Schadstoffe binden und so die Luft verbessern sollen, wird erläutert.

Der derzeit eher sachliche Internet-Auftritt wird benutzerfreundlich gestaltet. Ein Block mit wichtigen Rufnummern, zum Beispiel vom Reparaturservice, werde künftig immer sichtbar sein. Zudem könnten die Mieter künftig Formulare ausdrucken und ab 2018 auch über ein Kundenportal ihre Verträge und Abrechnungen einsehen.

WAZ vom 09.08.2017,
Funke Mediengruppe

Margarethe Krupp Stiftung

WAZ, 09.08.17

Schlager-Alarm auf der Margarethenhöhe

Am Samstag steht die Ruhrpott-Sommerparty mit viel Prominenz aus der Showszene an. Der Eintritt ist frei

Von Thorsten Schabelon

Die beschauliche Margarethenhöhe wird am Samstag zur Schlager-Hochburg: Der TV-Spartensender Sonnenklar.TV und die Mintrops Hotels laden auf dem Marktplatz zur großen Ruhrpott-Sommerparty ein und holen viel Prominenz aus der Showszene nach Essen. Auch die Grüne Hauptstadt wird eine Rolle spielen. „Es wird richtig was los sein. Wir freuen uns auf viele Besucher", kündigt Organisator Andreas Lambeck, Managing Director bei Sonnenklar.TV, an.

Im Mittelpunkt wird die Unterhaltung auf der Bühne stehen: Um 20 Uhr tritt im Rahmen der großen Schlagerparade Tony Marshall auf. Der ewige Lockenkopf („Schöne Maid", „Ach, lass mich doch in deinem Wald der Oberförster sein") kommt mit seinem Sohn Pascal Marshall. Der ist Tenor und wird mit seinem Vater im familiären Duett auftreten. Vorher wird die Stimmung auf dem Marktplatz schon mal kräftig angeheizt: Um 19.30 Uhr gehört Patrick Lindner die Bühne. Der ist nicht nur Preisträger des Bambi und Schauspieler sowie Besitzer von drei Goldenen Stimmgabeln, er ist auch langjähriger Schlager-Interpret. Vor Patrick Lindner tritt ab 19 Uhr Lokal-Matador René Pascal auf. Der Besitzer der Drehscheibe wird erstmals vor größerem Publikum sein neues Lied „Der weiße Stern von Rüttenscheid" präsentieren. Gleich

Sänger Tony Marshall (l.) mit seinem Sohn Pascal. FOTO: IMAGO

drei Auftritte legt die Deluxe-Radioband hin, und zwar um 17.20 Uhr, um 18.20 Uhr und um 21.30 Uhr.

Auch im Rahmenprogramm zeigen sich bekannte Gesichter aus Funk und Fernsehen auf der Margarethenhöhe. Moderatorin Berit Becker und Mister „Der Preis ist heiß" Harry Wijnvoord, inzwischen beliebtester Niederländer in Deutschland, eröffnen um 17 Uhr die Sommerparty. OB Thomas Kufen wird den Besuchern um 18 Uhr das Thema „Grüne Hauptstadt" näherbringen. Dazu wird es eine große Tombola geben, bei der nicht nur jedes Los gewinnt: Im Topf sind Traumreisen als Hauptpreise. Der Erlös fließt an den Verein „Integrationsmodell Essen" auf der Billebrinkhöhe in Bergerhausen. „Ich denke, da haben wir in Summe eine richtig schöne Mischung zusammengepackt", sagt Andreas Lambeck von Sonnenklar.TV.

Nach der Feier ist bei der Feier am

Prominenz aus Essen, Prominenz in Essen: (v.l.) René Pascal, Patrick Lindner, Harry Wijnvoord. FOTOS: AREND, IMAGO (2)

Samstag übrigens vor der Feier: Es gibt eine After-Show-Party an der Hotelbar von Mintrops mit allen Künstlern. Der Eintritt ist frei.

Die Organisatoren empfehlen eine Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln: Die U17, Haltestelle Laubenweg, bietet sich an. Wer mit dem Auto kommt, sollte die Parkplätze an der Lührmannstraße nutzen.

WAZ vom 17.08.2017,
Funke Mediengruppe

Margarethe
Krupp
Stiftung

WAZ, 17.08.17

Zweiter Kreativmarkt auf der Margarethenhöhe

45 Aussteller werden am 3. September Schmuck, Malerei und Handarbeiten präsentieren und verkaufen

Margarethenhöhe. Zum zweiten Mal findet in diesem Jahr ein Kreativmarkt auf dem Marktplatz der Margarethenhöhe, Steile Straße, statt. Am Sonntag, 3. September, bauen 45 Kreative ihre Pavillons und Stände auf. Die Besucher haben von 11 bis 17 Uhr Gelegenheit zum Schauen und Kaufen, können sich Ideen holen und mit den Ausstellern ins Gespräch kommen.

„Der Kreativmarkt ist im vergangenen Jahr so gut angekommen, dass eigentlich da schon klar war, dass es eine Wiederholung geben wird", erklärt Hannelore Külzer. Sie hatte den Markt bereits im vergangenen Jahr mitorganisiert und hat sich in diesem Jahr Michele Putensen und Barbara van de Lücht-Sieger mit ins Boot geholt. Beide waren im vergangenen Jahr als Aussteller dabei, aber nicht im Organisationsteam.

In diesem Jahr sei die Zahl der Teilnehmer sogar noch etwas größer als im Vorjahr. „Wir sind von einigen Besuchern angesprochen worden, die selbst gern ausgestellt hätten", sagt Hannelore Külzer. Die meisten Teilnehmer kommen aus Essen, aber auch aus Dorsten und Bottrop sind Kreative vertreten. Sie präsentieren Schmuck, Malerei, Ton-, Töpfer- und Papierarbeiten, Gestricktes und Genähtes, Bastel- und Deko-Sachen und vieles mehr. Pro Standmeter zahlen die Aussteller vier Euro, wer einen Pavillon aufstellt, zahlt die Hälfte. „Wir müssen den Marktplatz von der Stadt anmieten, aber wir wollen ja nichts an der Veranstaltung verdienen, die Gebühren sollen nur die Unkosten decken", betont Hannelore Külzer. Sie hofft auf gutes Wetter wie im vergangenen Jahr, denn Sturm und Dauerregen würden die gesamte Veranstaltung gefährden.

Das Publikum bei der Premiere sei sehr interessiert und kauffreudig gewesen. „Die meisten Aussteller waren zufrieden. Handeln wollte von den Kunden niemand", erinnert sich die Organisatorin. Unter den Arkaden wird es Würstchen und Getränke geben, die Bürgerschaft Margarethenhöhe beteiligt sich mit Kaffee und Kuchen. Für einen Kurzentschlossenen wäre sogar noch ein Standplatz frei. Wer kurzfristig noch mitmachen will, meldet sich bei Organisatorin Hannelore Külzer unter ☏ 71 21 75. *elli*

Michele Putensen, Barbara van de Lücht-Sieger und Hannelore Külzer (v.l.) organisieren den Kreativmarkt auf dem Marktplatz der Margarethenhöhe. FOTO: TASSOS

WAZ vom 20.09.2017,
Funke Mediengruppe

Margarethe Krupp Stiftung

WAZ, 20.09.17

Mobiler auf der Margarethenhöhe

Die Margarethe-Krupp-Stiftung und Anbieter Stadtmobil richten zwei feste Car-Sharing-Stationen ein. Stiftungsvorstand hofft auf weniger Privatfahrzeuge

Von Elli Schulz

Margarethenhöhe. Als einen wichtigen Schritt in Richtung neuer Formen der Mobilität sieht Michael Flachmann, Vorstand der Margarethe-Krupp-Stiftung (MKS), die Einrichtung von zwei Haltepunkten für Car-Sharing-Fahrzeuge auf der Margarethenhöhe. Diese wurden jetzt in Betrieb genommen. Für die Mieter der Stiftung sei das ein gutes Angebot, das dazu beitragen könne, die Zahl der Fahrzeuge im Stadtteil zu verringern, weil vielleicht die ein oder andere Familie auf ein Zweitfahrzeug verzichte. Gerade im alten Teil der Margarethenhöhe seien die Straßen eng und Parkplätze Mangelware.

„Wir sind in Sachen Mobilität eigentlich gut aufgestellt, Car-Sharing gab es aber noch nicht."
Michael Flachmann, MKS

Zur Vorstellung des neuen Angebots trafen sich auf dem Marktplatz der Margarethenhöhe: (v.l.) Jochen Hensel, Projektmanager Mobilität der Grünen Hauptstadt, Matthias Kall, Geschäftsführer Stadtmobil Car-Sharing, Matthias Sinn, Leiter Umweltamt, und Michael Flachmann, Vorstand der Margarethe-Krupp-Stiftung. FOTO: STEFAN AREND

„Die neuen Car-Sharing-Stationen sind eine tolle Sache. Wir sind auf der Margarethenhöhe in Sachen Mobilität eigentlich gut aufgestellt. Aber Car-Sharing-Stationen gab es bisher nicht", sagt Michael Flachmann. Zur guten Anbindung trage die U-Bahn-Linie 17 und das gut ausgebaute Radwegenetz bei.

Man sei sich mit den Verantwortlichen der Stadtmobil Rhein-Ruhr GmbH schnell einig geworden. Diese seien immer auf der Suche nach neuen Kooperationspartnern. „Sollte die Nachfrage entsprechend sein, könnten sicherlich auch weitere Standorte eingerichtet werden", sagt Michael Flachmann.

Pünktlich zur europäischen Mobilitätswoche konnten die Stationen auf der Margarethenhöhe in Betrieb genommen werden. Aktuell gibt es zwei Standorte auf der alten Margarethenhöhe, an denen jetzt zwei, später drei Autos feste Standorte haben sollen. An der Endhaltestelle der U17 sollen künftig ein kleines und ein größeres Fahrzeug, das auch für Transporte nutzbar ist, stehen. „Am Sitz der Margarethe-Krupp-Stiftung an der Sommerburgstraße 16 in der Nähe der U-Bahn-Haltestelle Laubenweg haben wir einen Ladepunkt für Elektrofahrzeuge eingerichtet, so dass dort ein Elektro-Auto von Stadtmobil steht", sagt Michael Flachmann.

Laut Matthias Kall ist Stadtmobil auf Partnern in den Stadtteilen angewiesen. „Die Margarethe-Krupp-Stiftung hat uns die Stellplätze zu günstigen Konditionen angeboten." Zusätzlich wurde das Bediengebiet für die Stadtflitzer, die keinen festen Standort haben, sondern irgendwo am Straßenrand abgestellt werden können, erweitert. Laut Matthias Kall sei dieses Angebot im Sommer 2013 mit einem kleinen Bediengebiet in Rüttenscheid gestartet und bereits zweimal ausgebaut worden. Den Kunden würden ab der kommenden Woche insgesamt 25 flexibel nutzbare Kleinwagen in Rüttenscheid, im Südviertel, in Holsterhausen und jetzt auch auf der Margarethenhöhe zur Verfügung stehen. Die Standorte sind über eine App auf dem Smartphone zu ermitteln. Stadtmobil-Mitglieder können die Autos mit einer Karte mit entsprechender PIN-Nummer nutzen.

Die Fahrzeugflotte besteht nach Angaben des Essener Unternehmens zu über 30 Prozent aus Elektro- und Hybridfahrzeugen. Stadtmobil kooperiert bei verschiedenen Projekten mit der Ruhrbahn und anderen Verkehrsunternehmen im Umfeld.

WAZ vom 03.11.2017,
Funke Mediengruppe

Margarethe
Krupp
Stiftung

Letzte Schmiedevorführung in diesem Jahr

Im Halbachhammer im Nachtigallental steht am Sonntag der Abschlag auf dem Programm

Fulerum/Margarethenhöhe. Der traditionelle Abschlag zum Saisonende im Halbachhammer, Altenau 12, findet am kommenden Sonntag, 5. November, von 14 bis 18 Uhr im Rahmen einer Schmiedevorführung statt.

Der Halbachhammer im Nachtigallental ist ein Geschenk Gustav Krupp von Bohlen und Halbachs an die Stadt Essen. 1935/36 ließ er die Anlage, die 1417 erstmals urkundlich erwähnt wurde, nach Essen überführen und im Nachtigallental wiedererrichten. Beim Abschlag fliegen jetzt zum letzten Mal in diesem Jahr die Funken. Dabei können die Besucher nicht nur aus nächster Nähe die alte Handwerkskunst bewundern, sondern auch geschmiedete Nägel erwerben. Der Erlös aus dem Verkauf der Spendennägel fließt in den Erhalt eines weiteren bedeutenden Technikdenkmals in Essen, dem Eisenhammer im Deilbachtal in Kupferdreh.

Auch dieses Jahr lädt die Verkehrshistorische Arbeitsgemeinschaft der Essener Verkehrs-AG für die An- und Abreise zum Abschlag zu Fahrten mit der Museumsstraßenbahn ein. Die genauen Fahrtzeiten können der Homepage der Verkehrshistorischen Arbeitsgemeinschaft entnommen werden. Die Teilnahme an der Veranstaltung im Halbachhammer ist kostenlos und eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Im vergangenen Jahr schmiedete Thomas Bühren beim traditionellen Saisonausklang im Halbachhammer. FOTO: STEFAN AREND

WAZ, 03.11.17

WAZ vom 17.11.2017,
Funke Mediengruppe

Margarethe Krupp Stiftung

WAZ

WAZ, 17.11.17

Jubiläum auf der Margarethenhöhe

30. Weihnachtsmarkt am 3. Dezember mit verlängerter Öffnungszeit

Der Weihnachtsmarkt auf der Margarethenhöhe zählt zu den schönsten der Stadt. Weil dieses Mal das 30-jährige Jubiläum begangen wird, lockt der Budenzauber am 3. Dezember mit verlängerter Öffnungszeit. „Es geht bis 20 Uhr, zwei Stunden mehr als sonst", sagt Organisator Udo Behrendt von der Bürgerschaft Margarethenhöhe. Er ist einer von hundert Ehrenamtlichen, die den Budenzauber auf dem Kleinen Markt auf die Beine stellen.

Stolz sind die Veranstalter darauf, dass sie einen nicht-kommerziellen Weihnachtsmarkt anbieten. „Der Erlös aus mehreren Dutzend Ständen geht an wohltätige und gemeinnützige Einrichtungen und Vereine", betont Behrendt. Los geht's um 11 Uhr, die offizielle Eröffnung durch Michael Flachmann, den Vorsitzenden der Margarethe-Krupp-Stiftung, erfolgt um 12 Uhr – begleitet vom Kinderchor der Grundschule an der Waldlehne.

Nachmittags treten die kleinen Sänger und Sängerinnen der Kindergärten auf, der Shantychor „Blaue Jungs" singt Weihnachtslieder und bei Anbruch der Dunkelheit folgt die Blaskapelle. Das kulinarische Angebot reicht von Glühweinständen und Gegrilltem bis zu Flammlachs und Wildgerichten.

Der Weihnachtsmarkt auf der Margarethenhöhe ist ein beliebter Treffpunkt weit über den Stadtteil hinaus.

FOTO: KERSTIN KOKOSKA

Kleine Besucher dürfen sich auf die Kindereisenbahn, das Ponyreiten und Bastelstände freuen. Zu den Mitwirkenden zählen: beide Kirchengemeinden mit den Kindergärten, Feuerwehr, SV Essen 06, KG Knüppelhusaren, Tusem, Lions Club, Awo-Kindergarten, Feuerwehr, Naturschutzbund, Kunstkreis, Kinderkrebshilfe, Waldkindergarten, Deutscher Kinderverein, Radio Essen und das Seniorenzentrum.

WAZ vom 04.12.2017,
Funke Mediengruppe

Margarethe
Krupp
Stiftung

WAZ, 04.12.17

Weihnachtsmärkte kommen an

Viel los in Steele und auf der Margarethenhöhe

Wie wetterfest der erprobte Weihnachtsmarktbesucher ist, ist in der Tat unterschiedlich. Während es in Burgaltendorf nach zwei sehr gut besuchten Tagen am Sonntag etwas übersichtlicher zuging, war an der Margarethenhöhe richtig was los, wo „30 Jahre Weihnachtsmarkt" allerdings auch „nur" am Sonntag gefeiert wurden. Wie auch immer: Der Vorsitzende Altfrid Koßmann, seine Mitstreiter von der Bürgerschaft Margarethenhöhe, die Evangelische Kirchengemeinde (Gustav-Adolf-Haus), die Katholische Pfarrgemeinde Heilige Familie und die zahlreichen Vereine, Kindergärten und Institutionen und natürlich die Besucher dürften viel Spaß gehabt haben.

Dabei waren etwa die Margarethe-Krupp-Stiftung, der Kunstkreis, die Feuerwehr, die KG Knüppelhusaren, die Kinderkrebshilfe, der Seemannschor „Blaue Jungs", die Grundschule an der Waldlehne und der Nabu. Dass der Markt aufgrund des 30-Jährigen um einige Stunden verlängert wurde, kam ebenfalls gut an bei den Menschen.

Viele Menschen waren übrigens auch in Steele unterwegs, wo zum Weihnachtsmarkt-Klassiker, der bekanntlich noch bis zum 7. Januar geöffnet hat, auch noch ein verkaufsoffener Sonntag hinzukam.

Höhepunkte gab es in Steele bereits viele, ein weiterer wartet am kommenden Mittwoch auf die Menschen. Pünktlich um 15 Uhr landet am 6. Dezember der Nikolaus höchstpersönlich mit dem Hubschrauber an den Ruhrwiesen und wird von dort mit der Pferdekutsche zur Weihnachtsmarktbühne fahren, um Kinder für das Vortragen eines Gedichtes oder Liedes zu belohnen. Um 19 Uhr tritt dann der Essener Schlagersänger Jörg Bausch auf. *noa*

Das Kindersingen auf der Brückenkopf-Treppe kam bei „30 Jahre Weihnachtsmarkt Margarethenhöhe" besonders gut an. FOTO: STEFAN AREND

WAZ vom 12.12.2017,
Funke Mediengruppe

Margarethe Krupp Stiftung

WAZ, 12.12.17

Eheglück seit 70 Jahren

Am Mittwoch feiern Magdalena und Hans Schmitz Gnadenhochzeit. Ein Brief brachte das Paar zusammen. Die Margarethenhöhe ist für sie Heimat

Von Elli Schulz

Seit 70 Jahren sind Magdalena und Hans Schmitz verheiratet, ebenso lange wohnen sie gemeinsam auf der Margarethenhöhe. Der Frohnhauser Hans Schmitz war damals mit in das Elternhaus seiner Frau gezogen. FOTO UND REPRO: SVENJA HANUSCH

Margarethenhöhe. Seit 70 Jahren sind Magdalena (92) und Hans Schmitz (96) ein Ehepaar, genauso lange wohnen sie in dem kleinen Haus auf der alten Margarethenhöhe. Dort sind sie noch immer glücklich. Am morgigen Mittwoch feiern sie ihre Gnadenhochzeit – nicht so groß, wie viele Feste zuvor, aber mit Verwandten und Freunden. „Wer kommt, der kommt", sagt Magdalena Schmitz. Sie selbst ist auf der Margarethenhöhe aufgewachsen, ihr Mann kommt eigentlich aus Frohnhausen. Kennengelernt haben sie sich beim Wehrbezirkskommando. Dorthin wurde Hans Schmitz versetzt, nachdem er im Krieg schwer verwundet worden war. In der Verwaltung dort arbeitete auch seine spätere Frau.

„Damals sollte ich im Auftrag der Behörde zwei Frauen zu einem Fest nach Bredeney begleiten", erinnert sich der Senior. Eine davon sei seine spätere Frau gewesen, die er nach der Feier als Kavalier selbstverständlich nach Hause begleitet habe und dann zu Fuß nach Frohnhausen weitergelaufen sei. Später sei er nach Münster versetzt worden und zu Kriegsende noch in englische Gefangenschaft geraten. „Ich war damals in Belgien im Gefangenenlager", erinnert sich Schmitz an die schwere Zeit.

Als er 1946 nach Hause kam, erwartete ihn eine schöne Überraschung. Dort lag schon seit Monaten ein Brief für ihn. „Er ist mir nicht mehr aus dem Kopf gegangen, deshalb habe ich die Adresse seiner Familie ausfindig gemacht und ihm geschrieben", sagt Magdalena Schmitz.

„Ich habe mich natürlich sehr über den Brief gefreut", blickt Hans Schmitz zurück und lächelt: „Von da an war ich am Strick", sagt er fröhlich und schaut seine Frau verliebt an. Man habe miteinander geflirtet, sei ausgegangen und schon im nächsten Jahr – am 13. Dezember 1947 – habe man geheiratet. „Hier im Haus wohnte ich mit meiner Familie und weiteren Verwandten im Erdgeschoss. Im Dachgeschoss war die Wohnung frei. Um sie zu bekommen, mussten wir verheiratet sein", erinnert sich Magdalena Schmitz. Nur die Eltern seien bei der standesamtlichen Trauung dabei gewesen, zu der die kleine Hochzeitsgesellschaft zu Fuß ins Deutschlandhaus gelaufen sei.

Die kirchliche Hochzeit fand dann bei bestem Wetter im Mai des nächsten Jahres statt und wurde zu Hause mit den Verwandten gefeiert. Ort der Trauung war die Kirche Zur Heiligen Familie, wo sich das Ehepaar auch später noch, unter anderem im Kirchenchor, engagierte. Magdalena Schmitz trug bei der Hochzeit ein weißes, langes Seidenkleid. „Darin hatte schon meine Tante geheiratet und es wurde für mich komplett umgearbeitet", erzählt die 92-Jährige.

Das Ehepaar bekam zwei Söhne, die heute 68 und 65 Jahre alt sind. „Wir haben keine Schwiegertöchter und keine Enkel, aber zum Glück wohnen beide Söhne noch in der Nähe auf der Margarethenhöhe", sagt Magdalena Schmitz. Auf die Nerven seien sie und ihr Mann sich in all den Jahren nicht gegangen. „Ich habe ja gearbeitet und meine Frau hat hier zu Hause alles organisiert", beschreibt Hans Schmitz die Aufgabenteilung in der Familie.

Beide führen trotz ihres hohen Alters noch ein selbstständiges Leben – auch wenn das Laufen jetzt schwerer fällt. „Nach draußen zu gehen, ist inzwischen schwierig", sagt Magdalena Schmitz. Woanders zu wohnen sei nie in Frage gekommen. „Hier auf der Margarethenhöhe ist unsere Heimat", sagt die Seniorin.

Das Hochzeitsfoto von Magdalena und Hans Schmitz.

Die Namen der Ehejubiläen

- Das Fest der **Gnadenhochzeit**, also seit 70 Jahren verheiratet zu sein, erleben nur wenige Paare. Die Jubiläen nach einer langen Ehe werden meist nach seltenen kostbaren Materialien benannt, wie die Goldhochzeit nach 50 und die Diamantene Hochzeit nach 60 Jahren.
- Bei der Eisernen Hochzeit nach 65 Jahren steht die Härte des Metalls, das nur schwer zu verbiegen ist, im Vordergrund, bei der Gnadenhochzeit nach 70 Jahren das Glück eines so langen **gemeinsamen Weges**.

WAZ vom 09.01.2018,
Funke Mediengruppe

Margarethe Krupp Stiftung

WAZ, 09.01.18

AUS DEN STADTTEILEN

· Rellinghausen · Bergerhausen · Haarzopf · Fulerum · Margarethenhöhe · Huttrop · Südostviertel ·

Spielflächen: Stiftung befragt Mieter

Fläche auf der neuen Margarethenhöhe soll für Kinder gestaltet werden. Anwohner stimmen ab. Auch für Erwachsene ist ein Fitness-Parcours geplant

Von Elli Schulz

Margarethenhöhe. Die Mieter verstärkt in die Gestaltung des Wohnumfeldes einbeziehen will die Margarethe-Krupp-Stiftung (MKS) in diesem Jahr. So soll auf der neuen Höhe im Bereich Borkumstraße/Helgolandring ein neuer Spielplatz entstehen. „Wir lassen uns zwei oder drei Vorschläge von Firmen erarbeiten und stellen diese dann den Mietern vor", sagt MKS-Vorstand Michael Flachmann.

„Der Vorschlag mit den meisten Stimmen wird am Ende realisiert."
Michael Flachmann, MKS

Das Hotel M am historischen Marktplatz der Margarethenhöhe soll in diesem Jahr um sechs Zimmer oberhalb der Kochschule auf der linken Seite erweitert werden. FOTO: KERSTIN KOKOSKA

Die Mieter sollen ankreuzen, welche Variante ihnen am besten gefällt. Ob die Abstimmung per Karte oder über das Internet erfolgen wird, steht laut Flachmann noch nicht fest. Die Befragung soll im Februar/März erfolgen. „Der Vorschlag, der die meisten Stimmen erhält, wird umgesetzt", sagt Flachmann. Der Bau solle zügig im Frühjahr erfolgen, so dass der neue Spielplatz noch im Sommer genutzt werden könne.

An der Stelle gebe es bereits einen kleinen Spielplatz, dessen Seilrutsche aber schon seit einiger Zeit defekt sei. „Der Schwerpunkt des neuen Spielplatzes soll auf vielfältigen Bewegungsangeboten liegen, wir wollen besonders auch älteren Kindern und Heranwachsenden ein Angebot machen", betont Flachmann. Geplant seien Kletter- und Balance-Stationen. Auch für Erwachsene soll es auf der neuen Margarethenhöhe ein Bewegungsangebot geben. Es gebe erste Ideen für einen Street-Workout-Platz für Erwachsene. „Die Planungen konkretisieren wir im nächsten Jahr, die Umsetzung wird aber wohl erst 2019 erfolgen", so der MKS-Vorstand. Geplant sei eine Art Fitness-Parcours mit mehreren Geräten. Dabei müsse man zwei Dinge berücksichtigen: Zum einen scheuten sich gerade Menschen, die nicht so fit und sportlich seien, in der Öffentlichkeit zu trainieren. Zum anderen könne man einfache Geräte für den Außenbereich nicht auf verschiedene Leistungsstufen einstellen, so dass sie nach einiger Übungszeit nicht mehr sinnvoll seien. „Deshalb wäre es besser, auf Übungen zu setzen, bei denen man das eigene Körpergewicht nutzt. Dazu soll es eine App zur Anleitung geben", sagt Flachmann.

Ebenfalls bereits begonnen hätten die Planungen zur Erweiterung von Mintrops Stadthotel M am Marktplatz. Die jetzt rund 30 Zimmer sollten um sechs zusätzliche ergänzt werden. Diese werden oberhalb der Kochschule liegen.

Fortgesetzt werde der Umbau der katholischen Kita am Lehnsgrund. „In 2018 wird das Kellergeschoss für eine weitere Gruppe des Kindergartens umgebaut, so dass dort zusätzliche Betreuungsmöglichkeiten entstehen", erklärt Michael Flachmann. Auf der alten Margarethenhöhe konzentriere man sich derzeit darauf, bei Mieterwechseln die Wohnungen samt der Grundrisse zu modernisieren.

Im Januar werde das Konzept zur historischen Bepflanzung der alten Höhe vorgestellt. „Das bedeutet nicht, dass die bestehende Bepflanzung herausgerissen wird. Alles bleibt, wie es ist. Erst bei Nachpflanzungen werden wir uns daran orientieren, was Georg Metzendorf als Architekt der Margarethenhöhe im Sinn hatte", sagt der MKS-Vorstand.

So könnte ein Klettergerät für den Spielplatz auf der neuen Margarethenhöhe aussehen. FOTO: MKS

Fassadenanstrich und Sanierung der Schindeln

- Fortgesetzt werden soll in diesem Jahr der **Fassadenanstrich** auf der neuen Margarethenhöhe. Auch ein Außenaufzug, wie er am Langeoogweg 5 eingebaut worden war, soll an weiteren Gebäuden angebracht werden.
- Die Sanierung der historischen **Holzschindeln** an den denkmalgeschützten Gebäuden der alten Höhe soll fortgeführt werden.

WAZ vom 24.01.2018,
Funke Mediengruppe

Margarethe Krupp Stiftung

WAZ, 24.01.18

Sie suchen das Gespräch mit Bürgern

Thorsten Gerlach und Ralf Bergemann sind als Bezirksbeamte auf der Margarethenhöhe und in Haarzopf unterwegs. Regelmäßige Sprechstunde

Von Elli Schulz

Das einzige Dienstfahrzeug der beiden Kollegen, ein Fahrrad, nutzt Ralf Bergemann, um von der Margarethenhöhe zu seinem Einsatzgebiet in Haarzopf und Fulerum zu kommen.

FOTOS: SOCRATES TASSOS

Margarethenhöhe/Haarzopf. Die Polizeihauptkommissare Thorsten Gerlach (47) und Ralf Bergemann (59) kennen sich schon lange. „Er hat mich bereits zweimal eingearbeitet, in den 90er Jahren als mein erster Streifenführer in Rellinghausen, und 2017, als ich meinen Dienst auf der Margarethenhöhe angetreten habe", sagt Thorsten Gerlach. Heute arbeiten beide als Bezirksbeamte.

Mit dem Kollegen, der für Haarzopf und Fulerum zuständig ist, trifft er sich morgens auf der kleinen, ein wenig antiquiert wirkenden Wache an der Sommerburgstraße. Beide prüfen, ob es in der Nacht Einbrüche oder Fälle von häuslicher Gewalt gegeben hat, in denen sie zur Nachsorge verpflichtet sind. Dann trennen sich ihre Wege. Thorsten Gerlach macht sich zu Fuß auf den Weg durch sein Revier, Ralf Bergemann nimmt das einzige Dienstfahrzeug – und fährt mit dem Rad nach Haarzopf.

„Wenn man so eng zusammenarbeitet, ist es schon gut, wenn die Chemie stimmt."
Thorsten Gerlach, Bezirksbeamter

Oft wird Thorsten Gerlach auf der Straße gegrüßt, manchmal angesprochen. Dabei ist er erst seit September 2017 auf der Margarethenhöhe im Einsatz, hat gerade die Vorstellungsrunde bei Kitas, Schulen, Gemeinden und anderen Institutionen hinter sich. Sein Kollege Ralf Bergemann ist dagegen in Haarzopf eine Institution. Seit 2004 ist er dort unterwegs – noch ziemlich genau ein Jahr – bis zum wohlverdienten Ruhestand.

„Wenn man so eng zusammenarbeitet, ist es schon gut, wenn die Chemie stimmt", sagt Thorsten Gerlach über seinen Haarzopfer Kollegen, der auch sein Vertreter ist. Und das nicht nur im Urlaubs- oder Krankheitsfall. Da die Stelle auf der Margarethenhöhe erst nach einem halben Jahr nachbesetzt wurde, war Ralf Bergemann in der Zeit allein für Haarzopf, Fulerum und die Margarethenhöhe zuständig.

Haarzopf hat keine eigene Wache, dort hält inzwischen alle zwei Wochen die Mobile Wache, so dass die Bürger auch dort Gelegenheit haben, ihre Fragen und Anliegen persönlich loszuwerden. Auf der Margarethenhöhe können die Bürger von montags bis freitags von 13 bis 14 Uhr in die Sprechstunde kommen oder einen Telefontermin vereinbaren. Oft gehe es um abgemeldete Autos am Straßenrand, Schrotträder, Nachbarschaftsstreitigkeiten, wilde Müllkippen oder Parkverstöße, auch ein gefundener Schlüssel sei schon mal dabei. „Wir helfen, so gut es geht, und leiten das Anliegen ansonsten an die zuständigen Stellen weiter", so Gerlach. Oft seien es ältere Menschen, die vorbeikämen. Deshalb sei es wichtig, kleine Stationen wie die auf der Margarethenhöhe „zu erhalten. „Ich glaube nicht, dass ältere Menschen mit ihren Fragen im Präsidium vorsprechen. Das ist vielen dann doch zu unpersönlich", ist Ralf Bergemann überzeugt.

Vertrauen ist wichtig

Die Beamten seien natürlich auch auf der Straße ansprechbar. „Das ist ja das Schöne an unserem Job. Wir versuchen, alles über die Kommunikation mit den Bürgern zu lösen", sagt Thorsten Gerlach, der mit dem Begriff Dorfsheriff, wie die Bezirksbeamten oft genannt werden, kein Problem hat. Ganz im Gegenteil: „Es ist doch schön, wenn uns die Leute kennen und uns vertrauen." Noch immer höre er viele nette Geschichten über seine Vorgänger, die im Stadtteil sehr verwurzelt gewesen seien.

Auf der Margarethenhöhe könne man normalerweise allein seinen Dienst versehen. „Wenn wir allerdings jemanden aus der Wohnung holen und bei Gericht vorführen oder Haftbefehle vollstrecken müssen, machen wir das schon zu zweit", so Ralf Bergemann. Für solche Einsätze sei auch ein Auto erforderlich, das dann die Kollegen in Rüttenscheid bereitstellen würden.

Auch wenn es morgens mit der Schulwegsicherung früh losgehe, seien die Arbeitszeiten im Bezirksdienst angenehmer als in anderen Bereichen. Nachts und an Wochenenden sei das Büro geschlossen. „Manchmal haben wir allerdings Sondereinsätze beim Fußball, Eishockey oder auf dem Weihnachtsmarkt", so Bergemann. Bei seinem Kollegen Thorsten Gerlach liegt die Begeisterung für die Polizeiarbeit in der Familie. Schon sein Vater sei Bezirksbeamter gewesen, seine Frau arbeitet ebenfalls bei der Polizei und sein Sohn bewirbt sich gerade um die Aufnahme.

Polizeihauptkommissar Thorsten Gerlach arbeitet seit September 2017 auf der Margarethenhöhe und ist dort werktags bis zu sechs Stunden unterwegs.

74 Mitarbeiter arbeiten im Bezirksdienst

- Auf 7753 Einwohner kommt in Essen je ein Bezirksbeamter, erklärt Marco Ueberbach von der Polizei-Pressestelle. Es gebe vier Leiter mit **insgesamt 70 Mitarbeitern** in Sachen Bezirksdienst – darunter lediglich drei Frauen. Diese Zahl werde sich in den kommenden Jahren wohl verändern, da inzwischen deutlich mehr Frauen im Polizei-Dienst tätig seien.
- Im Bezirksdienst seien zumeist die **erfahrenen, älteren Kollegen** tätig, die ihre Stadtteile dann viele Jahre betreuten.